

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 110.

Verlags-Druckerei No. 2553.

Montag, den 6. März.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Order — Konterorder — Disorder.

Order, Gegenorder, Unordnung! Nach dieser Barock spielen sich zurzeit die Vorgänge in Rußland mit allen Effekten der dramatischen Steigerung ab; nur weiß man noch nicht recht, ob man dies Drama in die Kategorie der Tragödien oder der Tragikomödien verweisen soll. Eines steht aber fest, daß dem Jaren Nikolaus in diesem Drama nicht die Rolle des Helden zukommt, denn dazu fehlt ihm alles, was nach den Vorschriften der dramatischen Kunst den Helden auszeichnen soll: Die Fähigkeit, eigene Entschlüsse zu fassen und sie in selbständigem Handeln durchzuführen. Jar Nikolaus ein Held? Nein, das ist er wirklich nicht!

Wir erinnern schon früher einmal daran, wie sehr nicht nur die Zeit des unglücklichen französischen Königs Ludwig XVI. an die jetzigen Zustände in Rußland, sondern auch der Charakter jenes Opfers der Revolution an den des Jaren Nikolaus erinnert. Unentschlossen und unselbständig, wie er war, schwankte der Herrscher zwischen beiden Nichtigkeiten; sein Handeln machte den Eindruck, als probiere er immer nur; fand er Widerstand, so trat er zurück. Natürlich raubte dieser Mangel an Festigkeit mehr als alles ihm Ansehen und Geltung. Diese Charakteristik Ludwigs XVI. ist dem Jaren Nikolaus auf den Leib geschrieben. Galtlos schwankt er zwischen der Furcht vor der Revolution und vor der Hofkamarilla; heute folgt er den Rathschlägen der Reformfreunde, morgen denen der Großfürsten, und zum Schluß endet alles, sowohl die Vorschläge der Reformfreunde, wie die der reaktionären Großfürstenpartei, mit der — Einsetzung einer besonderen Kommission.

Als Jar Nikolaus vor einem Jahrzehnt, im November 1894, den Thron bestieg, hoffte man in Rußland auf einen neuen Kurs. Der jugendliche Jar verwarf damals ein von dem reaktionären Oberprokurator des heiligen Synod, Pobiedonostzew, entworfenen Thronbesteigungsmanifest und erklärte in einer Kundgebung für „sein einziges Ziel das friedliche Wohlergehen und der Ruhm unseres teuren Rußlands und die Förderung des Glüdes aller treuen Untertanen.“ Aber die an dies Manifest geknüpften Hoffnungen erwiesen sich als eitel, und am 29. Januar 1897 erklärte der Jar beim Empfang der Abordnungen der Städte und Stände den von einigen

Sensuivus vorgebrachten Wunsch, eine Vertretung des Volkes an den Staatsangelegenheiten teilnehmen zu lassen, für „abstruse Träume.“

Das war 1897. Aber im März 1902 entrollte sich wieder ein neues Bild. Der Jar veröffentlichte sein in Rußland mit so viel Hoffnungen aufgenommenes „Reformmanifest“, welches eine Reform der Gouvernements- und Kreisverwaltung unter Hinzuziehung von Personen, welche das öffentliche Vertrauen genießen, ankündigte. Man sieht, daß bereits jene Kundgebung den Kern der neuesten, allerneuesten Kundgebung, welche eine sogenannte Volksvertretung in Aussicht stellt, enthielt. Aber es blieb damals bei der Kundgebung und bei der Einsetzung einer Kommission. Ob diese überhaupt jemals zusammengetreten ist, darüber hat man nie etwas Sicheres erfahren.

Es wäre auch heute noch alles beim alten geblieben, wenn nicht am 8. Februar vorigen Jahres der Krieg mit Japan ausgebrochen wäre, der den völligen Zusammenbruch der zarischen Selbstherrschaft zur Folge hatte. Die gewaltige Säkralung, die jetzt im Jarenreiche ausbrach, gab den nach Reformen drangenden Elementen wieder das Übergewicht, und so wurde der Fürst Swiatopolk-Mirski als „Reformminister“ berufen und durch einen Erlaß vom 25. Dezember vorigen Jahres wurde abermals eine Kommission zur Vertretung der Reformen eingesetzt. Dann aber gewann die Großfürstenpartei wieder die Oberhand, der Reformminister wurde entlassen und die Kommission zu den übrigen Kommissionen gelegt.

Nun verwandelte sich die Säkralung in Rußland in offene Rebellion. Am 22. Januar, dem berühmten Montag, zogen die Arbeiter vor das Winterpalais, um dem Jaren das Verlangen nach einer Volksvertretung zu unterbreiten. Mit Säbelstichen und Flintenschüssen wurden die Petenten heimgeschiedt, aber wenige Tage darauf empfing der Jar in Jarstojke Solo die Arbeiterabordnung, die allerdings aus verkleideten Polizisten bestanden haben soll. Wieder versprach der Jar Reformen, und wieder wurde eine Kommission eingesetzt, die wieder nichts zustande brachte, als plötzlich das blutige Attentat auf den Großfürsten Sergius den Jaren aufs neue aus seinem Winterpalais im Winterpalais aufriß. Es kam die überraschende Meldung, daß der Landwirtschaftsminister Jermolow mit der Ausarbeitung einer Verfassung beauftragt worden sei. Aber wenige Tage darauf wurde die Meldung demontiert, das heißt die Großfürstenpartei hatte wieder Oberwasser bekommen. Am letzten Donnerstag verkündete dann ein Erlaß des Jaren das Festhalten an der „selbstherrlichen kaiser-

lichen Gewalt“, und Tags darauf gab es wieder ein neues Bild; der Jar kündigte die Schaffung einer sogenannten Volksvertretung an.

Einer sogenannten, denn die neueste Reform, die zunächst abermals in der Einsetzung einer Kommission besteht, will nicht etwa ein Parlament, sondern lediglich einen Beirat schaffen, der beraten und wünschen darf, aber „nir tau seggen“ hat. Diese neueste Parce ist nur eine Episode in der russischen Tragikomödie. Welches wird die nächste Episode sein: Ein neuer Reformersaß, ein neues Attentat oder die Revolution?

Deutscher Reichstag.

Gelegenheit zu einem Reichsarbeitsamt. — Schaden durch Tierhaltung.

Berlin, 4. März.

Am Bundesratssitz: die Kommission.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Antrags Auer auf Errichtung eines Reichsarbeitsamts usw. Dazu liegt ein Antrag Trimborn vor, den Antrag Auer der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Hierüber entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, die ergibt, daß die Zulässigkeit des Antrags Trimborn, sowie der während der Geschäftsordnungsdebatte gestellte Antrag Bising, den Antrag Auer der Regierung als Material zu überweisen, nicht bestritten wird.

Die Debatte über den Antrag Auer wird darauf ohne weitere Erörterung geschlossen, und dann der Antrag Trimborn angenommen. Der Antrag Auer wird also der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrags Treuenfels (Konf.), den § 83 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der die Haftung des Tierhalters regelt, dahin zu gestalten, daß diese Haftung nicht eintritt, wenn der Tierhalter bei Aufsichtung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet, oder wenn ein Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

Hg. Treuenfels (Konf.) führt aus, die jetzige Regelung der Tierhaftung sei nur durch einen Irrtum in das Gesetz gekommen. Von der jetzt geltenden Bestimmung würden namentlich die kleinen Leute betroffen. Sie seien dem ständigen Ruin ausgesetzt. Das entspreche nicht dem Gerechtigkeitsgefühl des Volkes. (Beifall rechts.)

Hg. Lukas (nat. lib.) stimmt der Tendenz des Antrages zu. Die Sache dürfe aber nicht nur vom Standpunkt des Tierhalters, sondern müsse auch vom Standpunkt des Geschädigten betrachtet werden. Er beantrage deshalb Verweisung des Antrags an eine tagelange

leien antwortete. Warum er eines Tages so rasch das Schloß verließ, weiß heute noch niemand. Die Gräfin sprach nur mit dem Pfarrer darüber, und der sagt natürlich nichts aus.

„So bin ich also der dritte“ lachte Hans, „und wie mir scheint, derjenige, der am wenigsten Berechtigter ist, ihr Erbe zu werden, denn mein Vater war unbesitzend; das Vermögen der Gräfin sollte eigentlich von Rechts wegen auf die Seite ihrer Verwandten übergehen.“

„Das kann ich nun nicht finden“, erwiderte Auglang, „sie hat nur weitläufige Verwandte, da steht ihr doch der Sohn ihres Ehegemahls näher. Sie äußerte sich auch, daß ihr nur derjenige am nächsten steht, welcher der Edelste ist.“

„Ob ich es bin“, rief Hans, „ist eine Frage!“

„Wir wollen es hoffen“, sagte Auglang.

Beim Abendessen erschienen nur die Gräfin, der Verwalter und Hans.

„Du sollst nicht den ganzen Abend in der Gesellschaft einer alten Frau verbringen“, sagte die Gräfin, „beim Kronwirt im Dorfe versammeln sich die Honoratioren, der Pfarrer, die Forstbeamten, der Doktor und so weiter, da darfst du auch nicht fehlen, du lernst da alle kennen und wirst dich sicherlich gut unterhalten.“

Nach beendeter Mahlzeit erhob sich der Verwalter und verabschiedete sich bei der Gräfin. Auch Hans stand auf; er wäre zwar lieber geblieben, allein er fürchtete, ihr lästig zu fallen und so ging er mit Auglang hinunter ins Dorf.

Die Herrenstube beim Kronwirt war wirklich ungemein gemüthlich. Die dunklen Holzwände waren mit Reis- und Hirschgeweihe und mehreren hübsch gemalten Scheiben geziert. Inmitten derselben befand sich das Bild des Regenten.

Am Stammtisch waren bereits die Herren versammelt, am obersten Platze saß der Pfarrer, rechts von ihm der Doktor und links der Forstmeister, die übrigen Herren kannte Hans nicht.

Brüßend sah er sich nach einem Sitz um; da stand der Doktor auf und wies ihm den Ehrenplatz neben dem Pfarrer an.

Nachdem dieser sämtliche Herren, die am Tische saßen, vorgestellt hatte, kam die Unterhaltung alsbald in Fluß.

Erlöst.

Novelle von La Rosée.
(2. Fortsetzung.)

Ein junges Mädchen trat rasch zur Tür herein. Es erschrak, als es den Pfarrer nicht allein fand und er-
törte.

„Guten“, rief der Pfarrer lachend, „was hast du jetzt für rote Backen bekommen!“ Er nahm sie bei der Hand und wandte sich an Nikolai: „Herr Graf, ich stelle Ihnen hier ein recht böses Mädchen vor, es ist eines meiner schlimmsten Pfarrkinder, das mir viel Verdruß macht, es heißt Eva Trostberg und ist die Schwester unseres neuen Forstmeisters.“

Hans sah belustigt auf das junge Mädchen, das in größter Verwirrung vor ihm stand.

„Welch ein hübsches Kind“, dachte er und bewunderte ihre großen, dunklen Augen, die so eigentümlich zu ihrem goldblonden Haar wirkten.

Sie war ganz das Gegenteil von ihrem redenshaft großen Bruder, klein und püchlich. Die Geschwister hatten nichts miteinander gemein als die dunklen Augen, aber der Ausdruck dieser Augen war bei beiden grundverschieden. Bei Gubertus leuchtete aus ihnen ein leidenschaftliches Feuer, bei seiner Schwester eine schwärmerische Sanftmut.

„Nun, kleine, heichte“, neckte der Pfarrer, „was für eine Schlechtigkeit hast du wieder angerichtet?“

Gern wäre Hans noch länger geblieben, aber er fürchtete zu stören, und das Mädchen wollte offenbar den Pfarrer allein sprechen, deshalb empfahl er sich.

„Schade“, dachte er wieder, „daß ihr Bruder so unsympathisch ist. Wenn das Mädchen der Liebling meiner Stiefmutter wäre, könnte ich es begreifen.“

Am nächsten Morgen besichtigte er mit dem Verwalter das Gut. Als sie außerhalb des Dorfes ritten, hielt Hans sein Pferd an und deutete nach einem Hause im Schweizerthale.

„Wie reizend! Wem gehört es?“ fragte er.

„Einem Frau Professor Oberheit, die mit ihrer Tochter Magdalena Winter und Sommer hier lebt, das heißt, das Fräulein geht jedes Jahr einige Monate zu ihrer Tante in die Stadt.“

Hans lachte.

„Gut“, dachte er, „mein guter Auglang ist ja blutrot geworden, was das bedeutet, kann man erraten“, und er fragte nun näher nach der Besitzerin der schönen Villa.

Auglang erzählte, daß der verstorbene Landschaftsmaler Professor Oberheit immer in Erishorn zur Sommerfrische gewesen sei, und da es ihm hier so gut gefallen habe, er dies Haus bauen lassen und den Garten angelegt. Nach seinem Tode ist die Witwe für ganz hierher gezogen.

„Ist die Tochter hübsch?“ fragte Hans.

„Nicht nur hübsch, sondern sogar schön“, antwortete der Verwalter.

„Dann wird sie wohl auch bald heiraten?“ fuhr Hans fort.

„Gut, man spricht allerdings davon“, erwiderte Auglang, „der Forstmeister bewirbt sich eifrig um ihre Hand, er soll schon als Knabe eine Neigung für sie gehabt haben!“

„So wird er auch bald Hochzeit machen.“

„Es scheint der Wunsch der Gräfin zu sein“, sagte der Verwalter, und rasch das Gespräch ändernd, fing er von den Verwandten der Gräfin zu sprechen. „Ein paar Jahre nach dem Tode ihres Herrn Vaters kam ein Kurfürst von Roboltschhausen, ein weitläufiger Vetter von der Frau Gräfin hierher. Er fühlte sich schon als Herr hier und trat sehr siegesgewiß auf. Wir glaubten alle, bis auf den Herrn Pfarrer, daß die Gräfin ihn zu ihrem Nachfolger erwählen werde, allein Herr von Roboltschhausen fing ein Liebesverhältnis mit einem hübschen Pomeranzenmädchen an und das erfuhr die Gräfin.“

Sie befohl ihm, diese Tändeleien zu lassen; er gab zwar sein Wort, hielt es aber nicht, die Gräfin zog ihn darüber zur Rechenschaft, und da lag er sie an. Nichts ärgerte sie mehr als die Lüge, und deshalb deutete sie ihm an, er möge das Schloß verlassen.

Nach diesem Herrn Kurfürst von Roboltschhausen brachte ein Neffe zweiten Grades glaube ich, ein Leutnant Hugo von Roboltschhausen, seinen Urlaub hier zu, ein hübscher Mensch, feingebildet und liebenswürdig, er verstand es prächtig, mit der Gräfin umzugehen. Dieser machte zu gleicher Zeit dem Fräulein Magdalena und Eva den Hof; die jungen Mädchen erzählten sich jedes Wort, das der Leutnant zu ihnen gesagt hatte, und so kam es ans Licht, daß er bei jeder der Damen ganz die gleichen Schmeiche-

Kommission, welche prüfen soll, ob die Bestimmung des § 833 wirklich unhaltbar ist.

Abg. Liebermann von Sonnenberg tritt für den Antrag ein. Durch die heutige Regelung sei namentlich der Bauer belästet, dem das Leben schon schwer genug sei.

Abg. Schmidt-Warburg stimmt ebenfalls zu. § 833 bringe wie ein Damoklesschwert über jedem Gehöft des Landmannes; auch alle Droschkenfahrer seien unter ihm. Redner befürwortet schließlich Kommissionsberatung.

Abg. Dove (freif. Ver.) hat große Bedenken gegen den Antrag. Das Leben sei heute viel gefährlicher, als früher. Daher solle jeder aufpassen, daß er keinen Schaden hat.

Abg. Stadhagen (Soz.) spricht gegen den Antrag, nach welchem der Schadenertrag von dem reichen Grundbesitzer auf den besitzlosen Arbeiter abgewälzt werde. Seine Partei werde weder für den Antrag, noch für Kommissionsberatung stimmen.

Nach dem Schlusswort des Antragstellers wird der Antrag an eine 14gliebrige Kommission verwiesen.

Um 4½ Uhr verläßt sich das Haus auf Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.

Berlin, 4. März. In dem dem Reichstage demnächst zugehenden Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika wird auch eine Summe gefordert werden zur Errichtung, Unterhaltung und Bewachung von Konzentrationslagern für gefangene Hereros und Gontentotten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sau-Gel. — Eine Rheinforge. — Allerlei Fragen.

Berlin, 4. März.

Am Ministerische: Studi, Bunde.

Auf Antrag des Abg. von Gendeband und der Lasa wird als erster Gegenstand die dritte Beratung des Seuchengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung.

Allgemeine Besprechung erfolgt beim Titel Ministergehalt.

Abg. Dr. Potichius (nat.-lib.) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß, gemäß der vom Hause gefassten Resolution, die Kanalisation von Mosel, Saar und Lahn sobald als möglich stattfinden, und bittet den Minister, dafür einzutreten, daß, wenn Schiffabgaben auf dem Rhein erhoben würden, dann die kleinen Fahrzeuge davon befreit blieben. Der Finanzminister habe ja allerdings schon bei der Beratung der Kanalvorlage erklärt, daß Fahrzeuge bis zu etwa 300 Tonnen auf dem Rhein von Gebühren befreit bleiben sollten; es dürfte sich aber vielleicht empfehlen, diese Befreiung etwas zu erhöhen, bis zu 500 Tonnen. Es liege nicht nur sehr im Interesse der holländischen, sondern auch der deutschen Schiffer, wenn für die kleinen Fahrzeuge auf dem Rhein Schiffabgaben nicht erhoben würden, was auch berechtigt wäre, da ja diese kleinen Fahrzeuge schon früher auf dem Rhein fahren konnten, ehe die intensive Korrektur erfolgt sei. Auf anderen Flüssen, wie z. B. auf dem Main, würden keine Abgaben für die ganz kleinen Fahrzeuge erhoben. Schließlich möchte ich darauf aufmerksam machen, wie nützlich es ist, daß der Rhein in der Nähe von Mittelheim im Rheingau und Elville korrigiert wurde. Namentlich bei Mittelheim hat sich stagnierendes Wasser im Rhein gebildet, wodurch Stumpfe entstanden sind, sehr zum Nachteil der dortigen Anwohner.

Abg. Girsch-Verein (freif. Ver.) erkennt an, daß durch Verordnung vom 27. Februar 1903 eine Reihe von Mischungen behoben sind. Er verlange aber Bildung von Bauringsektionen und alljährliche Vorlegung von Berichten, aus denen zu ersehen ist, welcher Art die Bauunfälle waren und wie groß die Unglücksziffer ist.

Abg. Meyer-Diepholz (nat.-lib.) bittet die Regierung, mit Bremen in Verhandlungen einzutreten, dafür zu sorgen, daß die durch Vertiefung und Korrektur der Weser eingetretene Schädigung der Anlieger beseitigt werden, oder diesen ein Schadenersatz geleistet werde.

Abg. Graf Gräbe (kons.) wünscht Dezentralisation der Bauverwaltung und Vorlegung einer Denkschrift über diesen Gegenstand.

Abg. Frisch (nat.-lib.) beantragt, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen zur Beseitigung der die Sicherheit und die Ordnung des Verkehrs auf dem Potsdamer Platz in Berlin gefährdenden Zustände.

Abg. Freiherr v. Jellisch (freikons.) stimmt den Wünschen des Abgeordneten Meyer zu, dem Antrage Frisch könne er dagegen nicht zustimmen, da die Regelung des Verkehrs Sache der Gemeinde sei. Redner führt weiter aus, angesichts der bei der Kanalvorlage gefassten Beschlüsse könne man heute nicht mehr von einer Fortrennung der Wasserbauten vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten reden. Wegen einer Übertragung auf das Landwirtschaftliche Ministerium habe er stets Bedenken gehabt. Es sei ein Wasserstraßenbeitrag geschaffen und auch dem Landwirtschaftsminister das Mitbestimmungsrecht eingeräumt worden, damit seien die wesentlichen Bedenken beseitigt.

Abg. Frisch (nat.-lib.) begründet seinen Antrag.

Abg. Rosenow (freif. Volksp.) erklärt, er befinde sich diesmal in Übereinstimmung mit Jellisch. Er müsse den Antrag, so gut er auch gemeint sein möge, ablehnen, da er Eingriffe in die Selbstverwaltung darstelle.

Abg. Weder (Zentr.) bittet ebenfalls um Ablehnung des Antrages Frisch. Im übrigen erwarte er den Minister, daß seine Entgegnung nicht so übermäßig rigoros zu handhaben, wie es zuweilen in der letzten Zeit geschehen sei.

Abg. Gaffel (freif. Volksp.) erklärt, der Rechtsaufassung des Freiherrn v. Jellisch bezüglich der von der Staatsregierung der Berliner Straßenbahngesellschaft erteilten Konzessionsverlängerung nicht beitreten zu können.

Abg. Gamp (freikons.) bittet Frisch, seinen Antrag zurückzuziehen. Sein Zweck, eine Besprechung herbeizuführen, sei erreicht.

Abg. Frisch (nat.-lib.) zieht seinen Antrag zurück.

Minister v. Bunde erklärt, die Anregung des Abg. Girsch auf Vorlegung einer Bauunfallstatistik werde er in Erwägung ziehen. Dem Abgeordneten Potichius erwidere er, daß die kleinen Schiffe auf dem Rhein abgabenfrei bleiben sollten.

Die Schäden, welche durch die Weserkorrektur verursacht würden, werden durch das Schauerwerk, das Bremen anlegt, abgestellt werden. Im übrigen sollen Geldentschädigungen an die geschädigten Anlieger gezahlt werden. Dem Abg. Gräbe erwidere er, daß er nicht die Absicht habe, zu zentralisieren, er wolle den Instanzen ihre Dienst- und Berufsfreiheit in vollem Umfange erhalten. Zu dem zurückgezogenen Antrage Frisch bemerke er, daß der Minister des Innern und er ihren ganzen Einfluß geltend machen würden, um die Verkehrszustände auf den Berliner Straßen zu verbessern. Diese Verbesserungen seien aber Sache der Gemeinde.

Darauf wurde der Titel „Ministergehalt und Ministerium“ bewilligt.

Beim Titel „Bauverwaltung“ erklärt Minister v. Bunde auf die Ausführungen der Abg. Friedberg (nat.-lib.), Arendt (freikons.) und Krawinkel (nat.-lib.), daß die Anstellungsverhältnisse der Inspektoren der Bauverwaltung sich erheblich gebessert hätten. Die Zustände werden noch weiter andauern.

dem Besuche beim Forstmeister doch nicht entgehen; er nahm sich fest vor, die leidenschaftlichen Ausfälle desselben durch ruhigen Ernst zu parieren. Geduld und Nachsicht hatte der Pfarrer ihm geraten und Nihs sagte er sich selbst, als er den kleinen Rosenhügel, auf dem das Forstamt stand, hinaufstieg.

Die große Haustür stand weit offen. Vor derselben spielten zwei junge Dachshunde, ein Mäuerhund sah dabei und schaute ihnen zu, er erhob sich erst, als Hans ganz nahe war, und begrüßte ihn mit Schwelgerei.

„Der ist liebenswürdigster wie sein Herr“, lächelte Hans vor sich hin und klopfte an die erste Zimmertür.

Da alles still blieb, trat er hinein. Es war ein weißgetünchtes, hohes Zimmer, geschmückt mit prachtvollen Geweißen, Jähnten und Waffen.

„Ist niemand da?“ rief er und wollte sich eben entfernen, als Eva eintrat.

Sie erröte und bat ihn, Platz zu nehmen. Er sprach von der Umgebung und der blühenden Bevölkerung, zuletzt fragte er nach dem Zehnjahrling.

„Ach, das ist eine traurige Geschichte“, erwiderte Eva, „er ist sonst ein ganz guter Bursch“, nur kann er das Wildern nicht lassen, mich dauert nur die arme Marie, denn ich bezweifle es, daß jemals aus der Heirat etwas wird.“

„Wer ist denn diese Marie?“ fragte er.

„Das ist mein Dienstmädchen. Aber verzeihen Sie, Herr Graf, ich will doch nachsehen, ob mein Bruder noch nicht zu Hause ist.“

Sie kam bald mit dem Leideid zurück, Gubertus sei schon wieder fort.

Der Graf verabschiedete sich, er hatte das Gefühl, daß der Forstmeister sich absichtlich entfernt hatte, wofür er ihm nur dankbar war.

Er richtete nun seine Schritte nach der Wohnung des Doktors, und dann galt sein letzter Besuch der Frau Professor Oberheit.

Das niedliche, im Schweizerstil erbaute Haus lag in einem hübsch angelegten Garten. Niemand war weit und breit zu sehen, als er hinter das Haus trat, blieb er stehen, denn er hörte laut sprechen. Unweit von ihm stand Trostberg, der sehr erregt mit einer Dame sprach.

„Magdalena, reize mich nicht! Ist das dein letztes Wort? — Sag mir wenigstens, ob ich gar keine Hoffnung mehr habe? — Du bist mein ganzes Glück! — Diebst du einen anderen?“

„Wer hat wohl den Schuß abgefeuert?“ fragte er sich, erhob sich leise und spähte umher. Aber niemand kam, nichts rührte sich.

Als er spät abends, nachdem das Souper bereits vorüber war, bei seiner Stiefmutter eintrat, war ihre erste Frage:

„Hast du den Forstmeister besucht und ihn zu Hause angetroffen?“

„Nein“, antwortete er, „nur seine Schwester.“

„Gabe ich es doch gedacht, wie schade! Ich glaube, ihr paßt gut zusammen. Gubertus ist selten daheim, da kann es lange dauern, bis du ihn einmal triffst. Tue mir den Gefallen und komme morgen früher von der Jagd nach Hause, ich lade Forstmeisters zum Abendessen ein, damit ihr euch näher kennen lernt.“

Schon wollte er sagen, daß es ihn nach dieser Zusammenkunft nicht gelüste, allein er bekam sich noch rechtzeitig. Er erzählte darauf von dem Schusse, den offenbar ein Wildschütz abgefeuert haben mußte.

„Das wird Gubertus interessieren“, meinte die Gräfin, „er ist immer hinter den Wildschützen her.“

Politische Übersicht.

Die Affäre des Obersten Hüger.

Es wird Zeit, daß die Affäre Hüger im Reichstag zur Sprache kommt. Vorausichtlich wird sich bei der bevorstehenden Beratung des Militäretats die Gelegenheit dazu bieten, vielmehr sie wird voraussichtlich benutzt werden, wie es sich gebührt. Denn die Gelegenheit selbst war und ist immer da, weil diese Sache förmlich zum Himmel schreit, und nur darauf konnte und kann es ankommen, daß sich die Männer finden, die dem verletzten Rechtsgefühl Sühne schaffen und öffentlich aussprechen, was ausgesprochen werden muß. Beinahe scheint es, als solle der Fall Hüger zum Musterbilde aller nur denkbaren Sonderbarkeiten, Verirrungen, Verfehlungen, Unbegreiflichkeiten werden. Es hat sich nämlich in der Sache etwas ganz Neues und Merkwürdiges ereignet. Der Oberst Hüger hatte gegen ein Urteil des Gouvernementsgerichts War. das seine Klage gegen den Kriegsgerichtsrat Schall abgewiesen hatte, Berufung beim Oberkriegsgericht des 13. (württembergischen) Armee-Korps eingelegt. Auch hier abgewiesen, appellierte Hüger an das Reichsmilitärgericht, das als letzte Instanz ebenfalls eine Verurteilung des Kriegsgerichtsrats Schall ablehnte, dies aber mit einer Begründung tat, die, milde ausgedrückt, ungenügend ist. § 247 der Militärstrafgerichtsordnung bestimmt, daß ein Kläger nur dann zur Erhebung der Klage zuständig ist, wenn er zugleich der Verletzte ist. Das heißt: Oberst Hüger war zur Klage gegen den Kriegsgerichtsrat Schall nur dann berechtigt, wenn er durch ihn verletzt worden war. Um den Nachweis solcher Verletzung zu erbringen, hatte Oberst Hüger 28 Fälle von Rechtsbeugungen Schalls in seiner Klageschrift dargelegt. Der oberste Militärgerichtshof hatte also die Pflicht, diese 28 Fälle daranzuhin zu prüfen, ob sie einzeln oder in ihrer Gesamtheit die Absicht der Rechtsbeugung begründeten. Dieser Pflicht entzog sich aber der Gerichtshof einfach dadurch, daß es für den Kriegsgerichtsrat Schall den Hauptmann Schmalz substituierte, mit dem sein Regimentskommandeur Hüger in Wm jene Differenzen gehabt hatte, in deren Konsequenz diese ganze leidige Affäre entstanden ist. Der Gerichtshof setzte auseinander, die Vergehen des Hauptmanns Schmalz seien nicht solche, durch die sich der Oberst Hüger persönlich habe verletzt fühlen können, deshalb sei er auch nicht zur Erhebung der Klage gegen den Kriegsgerichtsrat Schall zuständig. Schmalz's Vergehen ständen zu den Rechtsbeugungen Schalls nur insoweit in Beziehung, als ihre Unteruchung das Feld war, auf dem Schall die ihm zugeschriebenen Rechtsbeugungen begangen hatte. Sie konnten also nach der Meinung des obersten Gerichtshofs nicht in Betracht für die Frage, ob Herr Hüger als Verletzte zur Erhebung der Klage zuständig war. Für diese Frage seien ausschließlich die vom Oberst Hüger behaupteten Rechtsbeugungen Schalls zu prüfen. Dem Schall konnte sich nur durch selbstbegangene Verfehlungen gegen

mehr wollte Hans nicht hören. Er machte rasch Kehrt und ging wieder denselben Weg zurück, den er gekommen.

„Ein Glück, daß mich dieser zudringliche Freier nicht sah, seine Zuneigung zu mir wäre sicherlich nicht größer geworden.“

Denselben Abend ging der Graf auf den Anstalt. Er sah schon längere Zeit im Gebüsch, ohne daß der Bod sich lebte. Während er so ruhig dasaß, schweiften seine Gedanken zurück. Was ihn nur heute so an sie erinnerte — sie war ja eigentlich die Hauptursache, daß er zauderte, München zu verlassen — nun würde er sie wohl niemals wiedersehen — er war für immer von ihr getrennt.

Da raschelte es, und dann hörte er langsame Tritte. Unweit von ihm teilte sich das Gebüsch, und ein prächtiger Bod kam ganz gelassen hervor. Hans machte sich leise schußfertig, er wollte nur noch warten, bis das Tier weiter vor auf die Wiese getreten wäre. Jetzt streckte der Bod den Kopf gegen den Wind — er witterte Gefahr — da krachte ein Schuß, aber nicht von Hans abgefeuert, und der Bod sprang mit mächtigen Schritten ins Dickicht zurück.

Hans regte sich nicht. „Wer hat wohl den Schuß abgefeuert?“ fragte er sich, erhob sich leise und spähte umher. Aber niemand kam, nichts rührte sich.

Als er spät abends, nachdem das Souper bereits vorüber war, bei seiner Stiefmutter eintrat, war ihre erste Frage:

„Hast du den Forstmeister besucht und ihn zu Hause angetroffen?“

„Nein“, antwortete er, „nur seine Schwester.“

„Gabe ich es doch gedacht, wie schade! Ich glaube, ihr paßt gut zusammen. Gubertus ist selten daheim, da kann es lange dauern, bis du ihn einmal triffst. Tue mir den Gefallen und komme morgen früher von der Jagd nach Hause, ich lade Forstmeisters zum Abendessen ein, damit ihr euch näher kennen lernt.“

Schon wollte er sagen, daß es ihn nach dieser Zusammenkunft nicht gelüste, allein er bekam sich noch rechtzeitig. Er erzählte darauf von dem Schusse, den offenbar ein Wildschütz abgefeuert haben mußte.

„Das wird Gubertus interessieren“, meinte die Gräfin, „er ist immer hinter den Wildschützen her.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein junger Forstassessor erzählte, daß er schon wieder dem Zehnjahrling auf der Spur sei.

„Ich habe doch gedacht, daß er über der Grenze drüben einen Dienst angenommen habe.“

„Ich bleibe bei dem, was ich vor einem Jahr vorzuschlug“, warf der Pfarrer ein, „wenn man den Zehnjahrling seine Braut heiraten ließe und ihm zu einem ordentlichen Leben verhelfe, daß aus dem verwilderten Burschen ein ganz braver, arbeitssamer Mann werden könnte, denn er hat ein gutes Herz.“

„Da irren der Herr Pfarrer sich gründlich“, unterbrach ihn der Forstmeister barsch, „ich kenne den Kerl, er ist ein Zungenstücker, und die Gemeinde hat ganz recht, wenn sie ihn nicht aufnimmt. Schon als sechzehnjähriger Bursche hat er gewildert.“

„Und Ihnen den Kapitalbod vor der Nase weggeschossen“, spottete der Doktor, „und später den schönen Zehnjahrling, auf den Sie es so lange abgesehen hatten.“

„Ah pah!“ rief der Forstmeister, „das sind noch die wenigsten Verbrechen, aber ich bleibe dabei, daß er mit meine Kunde vergiftet hat.“

„Nein, nein“, protestierte der Pfarrer, „da ist er unschuldig.“

„Der Verdacht ist aber allgemein auf ihn gefallen“, beharrte der Forstmeister, „und nicht mit Unrecht, dem Kerl geb' ich noch einen Denzettel, das schwöre ich.“

Hans fühlte sich von der heftigen Art und Weise des Forstmeisters immer mehr abgestoßen, und als der Pfarrer sich erhob, um heimzugehen, schloß er sich ihm an.

„Das ist ein leidenschaftlicher Mensch“, sagte er zum Pfarrer.

„Ja, das ist sein Fehler“, stimmte dieser zu, „sonst ist er ein guter Mensch und der Liebling der Gräfin. Er übt einen großen Einfluß auf sie aus. Ich mache Sie darauf aufmerksam und rate Ihnen, sich mit ihm gut zu stellen.“

„Sie sind außerordentlich gütig, und ich danke Ihnen für Ihren Ratschlag; ich werde mich hüten, mit ihm viel zusammen zu kommen.“

„Das ist nicht gut möglich, denn Sie sind ja Jagd-Liebhaber. Sie werden wohl Geduld haben und Nachsicht üben müssen, und nun gute Nacht, Herr Graf! Schlafen Sie wohl! Gott empfehlen!“

So amangenehm es Nakowitz auch war, so konnte er

Recht und Gesetz einer Rechtsabiegung schuldig machen, niemals aber dadurch, daß Schmach gewisse disziplinarisch zu ahnende Vergehen begangen habe. Die vom Reichsmilitärgericht sonst verfügte Abweisung des Angeklagten des Obersten Hölzer muß begreiflicherweise in erster Linie die juristische Sachwelt interessieren. Man kann ruhig sagen, daß eine solche Begründung einer solchen Entscheidung noch nicht erlebt worden ist, und daß beide auf gleicher Stufe der Rechtfertigung stehen. Das Reichsmilitärgericht hat selbstverständlich pflichtgemäß nach bestem Wissen und Gewissen geurteilt, und wir nahmen an, daß es dem Gerichtshof von rein menschlichem Standpunkt aus leid getan haben wird, zu solcher Entscheidung gelangen zu müssen, leid getan darum, weil es dem Gerichtshof doch auch wünschenswert erscheinen wird, daß ein entlassener Offizier, der unbeirrt seinen Kampf für die Wahrung seines Rechts und seiner Ehre führt, die Möglichkeit zur erneuten Prüfung seiner Sache gewährt bekommt. Diese Möglichkeit soll dann also eben nicht gewährt werden, und so bleibt nur eines übrig: Der Appell an die Öffentlichkeit, die Behandlung der Angelegenheit im Reichstage. Sollte auch das nicht verlangen, oder sollte der Reichstag keine Stimme und kein Ohr für diese Dinge haben, dann freilich müßten wir nicht, welcher Weg noch aus dieser tragischen Verwirrung herausführen soll. Zunächst aber sei gehofft, daß dem Rechte sein Recht werden wird.

Im Zeichen der Verwirrung.

d. Belgrad, 2. März.

Man hat sich hier an Krisen erster, zweiter und dritter Ordnung so gewöhnt, daß man achselzuckend über sie hinweggeht. Kaum zog sich das Kabinett Pašić mit einigen Ehren aus der Politik, in die es durch die Intrigen des Sekretärs des Königs, Volodjitsch, gebracht wurde, so ist wieder von neuem von einer Ministerkrise die Rede. Der König, hieß es, hätte sich geweigert, dem Bismarck des Ministerpräsidenten entgegenzusetzen, die Staatskassa zu prüfen, und letzterer hätte daraufhin die Demission gegeben. Auch diese Krisis kann als beigelegt gelten, ja es ist Grund zu Annahme vorhanden, daß sie überhaupt nur in der Einbildung jener anti-österreichischer Politiker bestand, die dem Finanzminister Pašić während seiner Unterhandlungen in Wien Schwierigkeiten bereiten wollten. Lediglich der Einbildungskraft entspringt auch die von ausländischen Mätern übernommene Meldung, daß unter dem Offizierskorps eine geheime Abstimmung über die Königs- und Kaiserfrage veranstaltet werden soll, von deren Ausfall das weitere Verhalten gegen die Königs- und Kaiserfrage im günstigen oder ungünstigen Sinne abhängig gemacht würde. Immerhin sind derartige Gerüchte bezeichnend für die herrschende Verwirrung, aus der bis jetzt noch kein Ausgang gefunden wurde.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 5. März. Die Situation ist wieder äußerst bedrohlich. Allelei schauerliche Gerüchte zirkulieren. Man glaubt, daß ernste Ereignisse bevorstehen.

hd. Kattowitz, 6. März. Nach einer Meldung der „Kattowitzer Zeitung“ wurden in Warschau zwei Abteilungen Polizisten, die Gehorsam und Dienst verweigerten, unter harter Bewachung verhaftet. Im Fabrikbezirk Drexow an der Moskau-Wolgogoroder Bahn sind 40 000 Arbeiter in den Streik getreten. Bei einem Zusammenstoß mit dem Militär wurden 21 Arbeiter getötet.

Feuilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 4. März, karnevalistischer Prolog, herauf von Julius Rosenthal, gesprochen von Georg Müller: „Herzogin Grete“. (La Duchesse des Folies-Bergères.) Edmund in 4 Akten von Georges Feydeau. In deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Der Karneval fordert überall keine eigenen Rechte. Und seine Taten wollen nach eigenen Gesetzen gerichtet sein. Man geht dies dem lustigen Prinzen gerne an, so lange er seine Freiheiten in kurzweiliger Fröhlichkeit und humorvoller Ranne nützt. Ich will daran denken, und mich außerdem mit dem Wohlwollen, das einer unzerstörten Kritik ziemt, daran erinnern, daß bereits eine Vorwarnung des Theaters, höchst vorsichtig und prophetischen Geistes voll die „Herzogin Grete“ mehr der unbefangenen Natur des Publikums, als der kritischen Betrachtung empfahl. Wo nichts von pedantischen Kritikerforderungen, nur die einzige Karnevalsfrage: War diese Herzogin amüsant? Und als Antwort nur das einzige Verdammungsurteil, das der Karneval kennt: Nein, sie war langweilig! Dem Autor ist nichts mehr eingefallen, das schlüssigste, was einem Karnevalshelden passieren kann. In mühsamer Bähigkeit quält sich der erste Akt hin und nur wenig flatter und temperamentvoller entwickelt sich im übrigen die Geschichte der Gräfin Grete, die als baltische Herzogin nach Paris zurückkehrt und sich in mehreren nachlässigen Abenteuern glücklich zur Favoritin des Königs von Balthar durchschlagen. Der Autor rechnet für seine Schwächen schlicht auf die Aufklärung. Eine möglichst verschwenderische und elegante Ausstattung, ungenügende Juponstetterie, und das Spiel von einem halben hundert hübscher Weine wären die einzigen Möglichkeiten seines Sieges. Dazu hat das Residenz-Theater weder den Raum, noch die Mittel, und so ging auch der zweite Akt, der bei Maxim spielt, der einzige, der auf dem eben erwähnten Wege hätte durchschlagen können, langweilig vorüber. Selbstverständlich soll dem Residenz-Theater der Mangel gerade dieser Mittel nicht zum Vorwurf gemacht werden. Es will ja andere Ziele haben. Aber auch im Karneval gilt der Satz: Wer seine Mittel nicht nach seinen Plänen einrichten kann, muß eben seine Pläne nach seinen Mitteln einrichten.

hd. Krakau, 6. März. Die „Nowa Reforma“ berichtet aus Warschau: Der Terrorismus des Militärs, insbesondere der Kosaken, ist unbefriedigend. Bei der geringsten Anwesenheit macht das Militär von der Waffe Gebrauch. Infolgedessen werden täglich eine große Anzahl Zivilisten getötet oder verwundet. Trotz aller Demonstrationen dauert der Polizeistreit in vollem Umfange fort. Offiziell wird bekannt gegeben, daß General Tschertkow durch den Schwann Maximowitsch ersetzt werden wird.

Gapon.

hd. London, 6. März. Der „Daily Express“ veröffentlicht ein ausführliches Interview mit Gapon, dem Führer der russischen revolutionären Bewegung, aus Genf. Gapon reist von dort nach Paris ab. Er erklärte: Freunde retteten ihn bei dem Blutvergießen am 22. Januar in eine Seitenstraße. Er entkam in Verkleidung in eine Grenzstadt und von dort mit falschem Paß nach Berlin, Zürich und Genf. Gapon gedenkt die europäischen Hauptstädte zu besuchen und für die russische revolutionäre Bewegung Propaganda zu machen.

Regelien in Baku.

Ein Sonderbericht der „Neuen Freien Presse“ aus Baku vom 24. Februar, vermutlich von armenischer Seite, schildert die grauenvollen Vorgänge daselbst. Mehr als tausend Menschen seien erschossen, ertrunken, lebendig verbrannt worden, darunter Greise, Frauen und Kinder, in Gegenwart der Polizei, des Gouverneurs, von hundert Kosaken, eines ganzen Infanterie-Regiments und von etwa tausend Kriegsmatrosen. Das Gemetzel dauerte von Montag bis Mittwoch und schloß mit der Ermordung des Bruderstüßes des katarischen Obermollas und des armenischen Erzbischofs, wodurch die Ruhe wieder hergestellt wurde. Noch am Donnerstag lagen die Toten auf den Straßen. Viele Brunnen sind voll Leichen. Die Polizei lieferte den Tataren Waffen. Parole für das Militär war Nichtmischung; nur wo die Armenier obzusiegen schienen, hielten Kosaken auf sie ein, was nur wenige Male geschah, da die Tataren vorzüglich besonnen waren, die Armenier aber nicht. In einem Hause wurden mehr als vierzig Menschen lebendig verbrannt; wer aus den Flammen entkam, wurde sofort ermordet. Offiziere, Soldaten und Kosaken handten dabei. Zwei Tage verteidigten sich die Insassen. Dann wurde nach Entfernung aller Baren und der Nichtarmenier das Haus mit Petroleum befüllt und angezündet, den Besizer mit Bran und Pfeffer holte man aus dem Keller, schloß ihnen die Augen aus und ermordete sie. Der Gouverneur erklärte: „Ich kann nichts machen.“ Nur für Geld retteten die Soldaten die Armenier. Ein zu den Kosaken geflüchteter Armenier wurde mit Knöden geschlagen und zurückgetrieben, bis er ermordet wurde.

hd. Petersburg, 4. März. Das letzte Reskript des Ministers des Innern hat die Unruhe bei der Intelligenz vermehrt. Die gemäßigten Liberalen und selbst Anhänger der Aristokratie nennen das Verhalten der Regierung unglücklich. Niemand hat Vertrauen, da niemand die Einsätze kennt, denen der Hof wechselnd unterworfen ist. — In den vier nördlich der Neva gelegenen Stadtteilen, d. h. den Arbeitervierteln, war heute vormittag alles ruhig. Gestern Abend gegen 6 Uhr versuchten Arbeiter, in die Patronenfabrik von Chaimowski einzudringen, wurden jedoch durch Infanteristen mit aufgeschlagenen Bajonetten zurückgetrieben. Die Soldaten sind gegen die Arbeiter höchst erbittert, da sie seit Wochen anstrengenden Nachtdienst haben.

hd. Petersburg, 5. März. Die Behörden haben für heute wieder umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, so daß trotz der Ausdehnung des Streikes ernste Ereignisse so gut wie ausgeschlossen erscheinen.

hd. Riga, 4. März. Alle Arbeiter und Kanakken der Riga-Dreier Bahn wurden von Fabrikarbeitern gewaltsam gezwungen, die Arbeit einzustellen. Der Güterverkehr ist vollständig. In Riga ist heute der Generastreik ausgebrochen.

hd. Petersburg, 5. März. Nach Meldungen aus Bagdad herrscht dort und im Bezirk wieder Ruhe. Man hofft, daß morgen die Arbeit auf allen Werken wieder aufgenommen wird.

hd. Petersburg, 5. März. In Baku hat der Militärgouverneur die Arbeiter aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls dieser die Befehle sämtlicher Werkschächte verweigern werde.

hd. Petersburg, 6. März. Obwohl die Gewährung einer Art Volksvertretung ungewiss ist, sehr viel zur Beruhigung der Gemüter beigetragen hat, herrscht im Lager der Liberalen doch eine gewisse Versimmung. Sie finden, daß das Bewilligte zu wenig sei und daß eine derartige Verfassung leicht zurückgenommen werden könnte. Sodann wird auf einen gewissen Widerspruch zwischen dem Manifest und dem Reskript an den Minister des Innern hingewiesen, das 20 Stunden später erschien. Die Unklarheit des Manifestes wird dadurch bedingt, daß sein Sinn eigentlich die Bildung einer Liga von Patrioten aufreichte. Die Worte: Liga von Patrioten, wie manche andere Sätze sind aus dem Manifest gestrichen, weshalb es ohne Kommentar schwer verständlich ist. Auf einen Teil der Arbeiter hat das Reskript beruhigend gewirkt. Die Partisanen weigerten sich bisher, in den Ausstand zu treten. Desgleichen eine Anzahl andere Fabriken. (V. L.)

hd. Paris, 6. März. Nach einer Petersburger Privatmeldung haben nach Bekanntgabe des von einigen Vertretern des Jaren verfaßten Manifestes die Minister Lambdorski, Bulganin, Friederichs und Monastir ihre Demission angeboten. Daraufhin sei ein Ministerrat nach Jaroslawe Solo benannt worden, in dem der Text des Reskriptes festgestellt wurde. In Kreisen der Opposition bestritten man, daß die Wahl, falls sie überhaupt zustande kommt, eine Majorität des sogenannten Kamtsi Nachschuß ergibt, die den Semstros bis als Regierungskommissionäre zugeteilt waren. — In einem Interview erklärte der russische Außenminister Gerasimow dem Petersburger Korrespondenten des „Echo de Paris“, daß zu der Ausarbeitung des kaiserlichen Reskriptes keiner der Minister in Verbindung stand. Möglicherweise habe der Zar selbst das Reskript verfaßt. Gerasimow ist der Ansicht, es handle sich um eine einfache Zulassung der Mitglieder der Semstros zu den bereits bestehenden Kommissionen usw., die bei Ausarbeitung der Gesetzentwürfe mitarbeiten.

Der russisch-japanische Krieg.

Kuropatkin in der Klemme

wh. Tokio, 5. März. (Reuter.) Marshall Oyama führt in der Durchführung großer, umfassender Bewegungen um beide russische Flanken herum fort. Seine Front bildet jetzt eine große halbmondförmige Bucht am Sacho. Sein rechter Arm reicht bis zu einem Punkt östlich von Juchan, der links bis zu einer Stelle westlich von Nutsen. Er zieht jetzt die große Umfassungslinie fertig. Kuropatkin macht verzweifelte Anstrengungen, das Vorrücken der Japaner aufzuhalten, indem er die Angriffe gegen seine Flanken bekämpft und gegen die Japaner in ihrem Zentrum vorgeht.

wh. Nimschwang, 5. März. (Reuter.) Der Fall Mukdens wird hier als nahe bevor-

Die Darstellung gab sich um die karnevalistische Laune in karnevalistisch-leichterherziger Unbedachtetheit alle Mühe. Fr. L. a. n. d. e. n. gab die Herzogin mit Temperament und Raune, die freilich den Kindern verwandt waren, als den Boulevard. Herr Robert war ein übermühter, junger König, Herr Schälke ein recht komischer alter Herzog, Herr Barla ein sehr munterer Kammerdiener-Lebemann. Außerdem waren um die unrettbare Herzogin besonders reichend beschäftigt: Fräulein Fr. n. d. i. die Herren Peterbrügge, Piencherf, Müller, Wilhelm und Hager. Dem Bild ging ein karnevalistischer Prolog von J. Rosenthal in der bekannten Sprudelbühnenform voraus, die Herr L. a. d. e. r. zu allen ihren Pointenwirkungen brachte. Das Publikum war mit keinem Beifall nicht gerade farr, aber Karnevalsläune sprach jedenfalls nicht aus ihm. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Nochmals der Schädel Otto Gröhs. Eine erfreuliche Verleumdung; sie betrifft die Geschichte des Schädels, die von einem Herrn in Salz an ein Berliner Blatt geschrieben wurde und dann die Runde durch die Zeitungen machte. Der „Vote vom Garbaker“ schreibt darüber n. a.: In einigen Zeitungen war in diesen Tagen ein aus Salz datterter Bericht zu lesen, in dem Dinge erzählt wurden, die sich bei dem Präparieren und dem Transport von Hartlebens Schädel abgespielt haben sollen. Diese Berichte sind von A bis Z unrichtig. Die Präparation des Schädels wurde von einem hiesigen italienischen Arzt mit aller Sorgfalt vorgenommen, die bei solchen Dingen anzuwenden ist. Die Szene im Restaurant Baviera entsprang ganz und gar einer übereifrigen Reporterphantasie. Wahr daran ist nur, daß im Hotel Baviera der Beamte der Firma Gebrüder Gondrand, der den Transport leitete, dem Dampf (oder ein anderes Gefäß) erwartete. Von einem Anpassen des Schädels usw., wie es in dem Bericht geschildert war, war überhaupt keine Rede; denn erstens war der Schädel sorgfältig eingepackt, und dann war überhaupt von dem im Lokal anwesenden Fremden niemand, was die Hülle barg, die der Beamte neben sich gelegt hatte.

* Ultramische Drahtseile. Das Drahtseil hat man bisher für ein Erzeugnis der modernen Industrie gehalten. Diese Ansicht ist jetzt ungetroffen worden durch einen in Pompei gemachten Fund. Man hat dort zwischen den Ruinen ein ziemlich langes aufgewickelt Drahtseil entdeckt. Daraus geht hervor, daß die Römer schon vor nahezu 2000 Jahren die Herstellung von Draht-

seilen gekannt haben, und zwar in ziemlich gleicher Art, wie sie noch heute angefertigt werden. Das pompeianische Drahtseil ist etwa 4 1/2 Meter lang und hat 2 1/2 Zentimeter im Umfang. Es besteht aus Bronze, und zwar aus drei Strängen von spiralförmig zusammengeflochtenem Draht. Jeder Strang ist wieder aus 15 einzelnen Drähten verflochten. Es ist geradezu auffällig, wie das Drahtseil im einzelnen einem modernen Industrie-Erzeugnis gleicht. Benutzt wurde das betreffende Seil wahrscheinlich an einer Winde, von der noch Teile gefunden worden sind. Diese Winden wurden von Sklaven gedreht, die in einem trommelartigen Behälter eingesperrt waren und dort wie in einer Tremmühle arbeiteten; um die Trommel wand sich dann das Seil auf, wie sich aus dem jetzt in Pompei gemachten Fund noch erkennen läßt.

* Verschiedene Mitteilungen. Gerhart Hauptmanns Trauerspiel „Elga“ (nach einer Erzählung Grillparzers) hatte in Berlin im Lessing-Theater einen vollen Erfolg. Hauptmann wurde zum Schluss — die Dichtung hat keine Zwischenakte — zehnmal gerufen.

Das Besinden von Hedwig Nemann-Rabe, die sich in einem Sanatorium in einem Berliner Vorort aufhält, hat sich erheblich gebessert. Es ist, nach den „Münd. Nachr.“, kein Zweifel mehr, daß die Künstlerin nach einiger Zeit wieder zu ihrer früheren Gesundheit gelangen wird.

Die Leidenkauer ergab, daß der Pariser Astronomen-Verein nicht vergesselt worden, sondern infolge eines inneren Blutergusses gestorben ist.

Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, macht bekannt, daß er einen verbesserten Apparat erfunden hat. Bisher war es nur möglich, 24 Worte in der Minute drahtlos zu übermitteln. Der neue Apparat aber ermöglicht die sichere Übermittlung von 100 Worten in der Minute.

Die französische Expedition des Dr. Charcot, die lange Zeit als verschollen galt, ist, wie ein in Paris aus Buenos Ayres eingetroffenes Telegramm meldet, in Porto Madrine am Golfo Nuevo (pazifische Küste) aufgefunden worden. Alle Mitglieder der Expedition sind wohlant, doch glaubt man, daß das Expeditionsschiff „Francis“ nicht mehr aktionsfähig ist. Es sind bereits Hilfskräfte abgefordert worden. Bemerkenswert ist, daß Jean Charcot erst kürzlich einen Schiedsungsantrag gegen ihren verschollenen Gatten eingereicht hat. Der Prozeß ist noch in der Schwebe.

Rehend angesehen. Western gelang es, Nogi, eine aus vier Schützen bestehende Division abzuschneiden, die nach Mukden zurückgelangt. Nogi schlug sie und zwang sie zum Rückzug nach Tieling. Andere vorgeschobene Abteilungen der Russen, die zur Verstärkung nach Mukden zurückberufen waren, wurden ebenfalls geschlagen und erhielten den Befehl, nach Tieling zurückzugehen. Nach den letzten Berichten verbrennen die Russen in Vorbereitung des Rückzugs aus Mukden die auf dem dortigen Bahnhofe aufgespeicherten Vorräte.

wh. London, 6. März. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in dem Hauptquartier des Generals Kuropatkins meldet vom 4. März: Die Japaner unterhalten gegen die besetzten Stellungen des linken russischen Flügels eine furchtbare Beschützung mit schweren Belagerungsgeschützen; es scheint unmöglich, daß die Besetzungen den gewaltigen Geschossen lange widerstehen können. — Eine zweite Depesche desselben Korrespondenten von gestern meldet: Die Japaner errangen jenseits des Hunho einen bemerkenswerten Sieg, indem sie zwei kürzlich aus Europa eingetroffene Divisionen des 16. Korps in einzelnen Abteilungen schlugen. Bei dem Kampfe kam es zu großen Verlusten. Die Japaner erzielten erheblichen Schiffsbedarf.

hd. London, 6. März. Ein Telegramm aus Tokio besagt, Dyamans gigantische Umingelungs-Operation dauere fort. Seine Front bilde jetzt einen ungeheuren Bogen, dessen rechte Form bis südlich von Fushan reicht, während die linke Flanke sich westlich von Mukden erstreckt, und dessen Basis auf dem Schaho ruht. Die eiserne Umklammerung Mukdens wird immer fester. (Z.M.)

hd. Petersburg, 6. März. Die Lage Kuropatkins scheint eher schlimmer als besser geworden zu sein, wie man es hier gern hinhelfen möchte. Tatsache ist, daß gegen vier japanische Divisionen bei Salimu auf gleicher Höhe wie Mukden westlich von diesem Ort tief in Rücken der russischen Hauptarmee stehen. Das Resultat des Kampfes mit ihnen ist, nach der „Kowoje Wremja“, unentschieden, aber die Lage ist sehr ernst. Die nächsten Stunden werden die Entscheidung des Feldzuges bringen. (?) Da ein Teil der japanischen Truppen von Simming nach Norden gezogen worden ist und vielleicht Tieling in seinen Besitz bringen will, so kann die Lage kaum als besser betrachtet werden. Obgleich man aus den offiziellen Berichten Kuropatkins, die von der Zensur für das Publikum entsprechend zugefugt werden, kaum eine volle Gefahr herausfinden kann, so findet man in Privatdepeschen manches Verdächtige. So steht in der Moskauer „Nischi Wedomosti“, daß Kuropatkin sich zwischen Umjewitsch und Bilderling gescheitert hat. Hier neigt man zu der Ansicht, daß Kuropatkins Rückzug bereits begonnen hat. Die volle Wahrheit wird man erst in einigen Tagen erfahren.

hd. Tokio, 5. März. Die letzten Telegramme aus dem Generalkommando berichten, daß der Kampf auf beiden Flügeln fortgesetzt wird. Auf japanischer Seite sind verhältnismäßig wenig Erfolge zu verzeichnen.

hd. Petersburg, 5. März. Nach den neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz an den Generalstab hat sich die Lage gebessert infolge des geschickten Operierens Kuropatkins. Im Hauptstadium sind die Operationen der Japaner zum Stillstand gekommen.

wh. Mukden, 4. März. (Reuter.) Hier treffen jetzt Flüchtlinge von Simming und der Gegend nördlich vom Hunho ein. Die Japaner, die gestern am Schluß der Schlacht auf dem Westflügel gefangen genommen wurden, waren so erschöpft, daß sie nicht mehr gehen und sich nicht mehr wachhalten konnten. Sie liegen unter ihrer Bewachung da wie tote. Ihr Zustand ist ein bedauerliches Zeugnis für die entsetzlichen Anstrengungen, denen die japanischen Truppen durch Nogi außerordentlich rasches Vorrücken unterworfen wurden.

wh. London, 6. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 4. März: Das Eis auf dem Hunho ist vollständig geschmolzen. — Die Russen fordern die Militärattache aus Moskau zu verlassen. — 10 000 Russen sollen bei Saipien, 25 Meilen südlich von Simming, stehen. — In Dschia versuchten 200 gefangene Russen unter Führung eines Unteroffiziers zu entfliehen. Der Plan wurde durch die Wachmannschaften entdeckt. — Die Regierung vergrößert die Dockanlagen in Kure und Yokosuka; in dem letztgenannten Orte leitet ein englischer Ingenieur die Arbeiten. — Da nach dem Kriege eine Vergrößerung des Handels zu erwarten ist, sind die Dampfschiffslinien entschlossen, ihre Dampfer auf dem Pacific ebenso groß bauen zu lassen, wie die atlantischen Dampfer. — Ein japanisches Geschwader kreuzt jetzt den Indischen Ozean.

hd. Breslau, 6. März. Nach einer Petersburger Meldung der „Schlesischen Zeitung“ sollte ein gestern abgehaltener Kriegsrat die Erziehung Kuropatkins durch den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, dem General Dragomirov als leitende Kraft beigegeben würde, beraten.

wh. London, 5. März. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 4. März: Die Japaner sind im Begriff, eine fünfte Armee aus 8 Divisionen, welche 140 000 Mann stark sein und aus Reservisten der Jahrgänge 88/91 bestehen soll, aufzustellen. Drei Divisionen sind schon im Nordosten von Korea gelandet. Ein Teil von ihnen soll gegen Wladiwostok vordringen, der andere soll versuchen, den linken Flügel der russischen Mandchurenarmee zu umgehen. Die japanische Reservearmee zur Landesverteidigung von Japan wird aus den Reservemannschaften der Jahrgänge 84/86 aufgestellt. — In Hakodate ist ein Geschwader vereinigt, das aus zwei Panzer- und zwei leichtesten Kreuzern, 16 Torpedobooten und -zerstörern und den Hilfskreuzern „Songkong-Maru“ und „Nippon-Maru“ besteht. Große Kohlendepots sind auf Formosa als Flottenstützpunkt angelegt; diese Plätze werden durch Minenpatrouillen geschützt. Der Dampfer „Minnowata“ lieferte in Japan Lokomotiven und anderes Eisenbahnmateriale für Korea. Sedzschu Kanbigen sind von Japan nach dem Schaho geschickt worden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Hochzeit des Kronprinzen, deren Termin nach den letzten Dispositionen für Mitte Mai festgelegt war, wird nunmehr, wie der „B. Z.“ erzählt, erst im ersten Drittel des Juni stattfinden.

Die „Kölnische Volks-Zeitung“ teilt mit: Der Nachfolger des bayerischen Kriegsministers wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, der Kommandeur der 12. Brigade in Regensburg, Generalmajor Wilaum, sein. Kriegsminister v. v. v. tritt nach den Mandaten in den Ruhestand.

* Marine. Das Linien Schiff „Medlenburg“, das bei der Insel Saesoo auf Grund gelaufen ist, hat mehrere Beschädigungen des doppelten Bodens erlitten. — Eine weitere Depesche meldet: Das deutsche Linien Schiff „Medlenburg“, das in den dänischen Gewässern aufgelaufen war, ist gestern wieder flott geworden und südwärts abgedampft.

* Der dritte Nachtragsetat für Südwestafrica soll Mitte der nächsten Woche dem Reichstage zugehen; er wird gegen 55 Millionen Mark fordern, vielleicht auch etwas weniger. Der vierte Nachtragsetat soll Ende März folgen; auch er wird gegen 20 Millionen, so weit es sich voraussichtlich läßt, fordern.

* Die Rache der Grubenmagnaten. Die Dortmunder „Arbeiterzeitung“ konstatiert, daß neuerdings auf einzelnen Zeichen Maßregelungen der Bergarbeiter an der Tagesordnung sind. Auf der Zeche „Rheinpreußen“ allein wurde in den letzten Tagen hundert Mann gekündigt und dafür ausländische Arbeiter eingeworben. Alle beim Streik hervorgerufenen Leute wurden ausgesperrt, darunter Arbeiter, die 22 Jahre auf der genannten Grube gearbeitet hatten. Das Arbeiterblatt fordert die Gewerkschaften auf, den Kopf hochzuhalten, in nicht allzu ferner Zeit werde Vergeltung geübt werden.

Ausland.

* Italien. Das Ministerium Giolitti hat demissioniert. Der König hat die Demission angenommen, da sie mit Gesundheitsrückfällen des Kabinetts-Chefs begründet ist. Außer Tittoni, welcher wahrscheinlich mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird, werden noch die Minister der Justiz, des Krieges und der Marine ihre Portefolios behalten. Ein Gerücht, daß der Kammerpräsident Marcora mit der Kabinettsbildung betraut werden soll, gilt als unwahrscheinlich.

Die Neubildung des Kabinetts und den Vorsitz im Ministerrat hat Tittoni übernommen.

Gestern wurde eine noch von Giolitti unterzeichnete Verfügung veröffentlicht, nach der bei dem Ministerium des Innern ein dem Minister des Innern, dem Landwirtschafts- und dem Schatzministerium unterstehendes vorläufiges Bureau errichtet wird, welches alle mit der Gründung des internationalen Landwirtschaftsinstitutes zusammenhängenden Angelegenheiten bearbeiten soll. Gleichzeitig wird ein aus 30 Mitgliedern bestehendes Generalkomitee eingesetzt, welches dem Minister Vorschläge für das Programm in dieser Angelegenheit, der für den Mai geplanten Konferenz, machen und die Regierung bei den vorbereitenden Arbeiten für die Konferenz unterstützen soll.

* Frankreich. Der Gesetzentwurf, betreffend die Trennung von Kirche und Staat, wird, nachdem nunmehr eine Einigung zwischen Regierung und Ausschuss erzielt ist, noch unbedingt vor dem 1. Juli angenommen werden. Die Mitglieder-Mehrheit beabsichtigt, die Kosten der Gegner auf ein Minimum zu beschränken. Es sollen nur Mitglieder der Regierung und des Ausschusses sich an der Debatte beteiligen.

Wie aus Anger gemeldet wird, brach in der dortigen Kavallerie-Kaserne eine Meuterei aus. 15 Soldaten, welche mit ihren Vorgesetzten unzufrieden waren, weil ihnen diese die Erlaubnis zum Verlassen der Kaserne nicht geben wollten, ihnen vielmehr eine Strafe androhten, brachen aus der Kaserne aus und schlichen über die Mauer in die Stadt. Es mußte eine Abteilung Kavallerie ihnen nachgeschickt werden, die die Flüchtlinge einsperrte. Die Deserture werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

* Vereinigte Staaten. Das Inaugurationsweib ist ungünstig. Gegenwärtig herrscht Schneefall. In Washington sind mehrere Hunderttausend Besucher eingetroffen. Die Hotelbesitzer nehmen Riespreise. Die Goulds, Vanderbills und sonstige Millionärs-Familien zahlen 1500 Dollar oder mehr für ihre drei oder vier Hotelzimmer. Bei der Inauguration des neuen Amtsantritts Roosevelts wird das größte militärische Gepränge entfaltet, welches jemals in der Bundeshauptstadt zu sehen war, worüber die Blätter herbe Bemerkungen bringen.

* Südafrika. Die „Rand Mail“ meldet, Mitte März werde ein königlicher Erlass erscheinen, durch welchen eine Repräsentativ-Verfassung eingeführt wird. Es werde ein Wahlrecht auf breiter Grundlage vorgesehen. Die Stimmen aller Wahlberechtigten sollen gleichwertig sein. Jeder Wahlkreis soll durch einen Abgeordneten vertreten sein. Die Wahlkreise sollen durch eine königliche Kommission bestimmt und das Verfahren für durch die Entwicklung notwendig werdende Wahlkreisänderungen soll automatisch festgelegt werden. Das Blatt schätzt, im Parlamente werden 18 Abgeordnete von der Richtung des Blattes „Der Volk“, und 18 Abgeordnete der Gegenpartei vorhanden sein.

Aus Stadt und Land.

Wiessbaden, 6. März.

Die Fastnacht im deutschen Sprichwort.

Daß ein Volksfest, wie der Fasching, auch im deutschen Sprichwortschatz in der mannigfaltigsten Art und Weise eine Heimstätte gefunden und mit vielen Dingen in Beziehung gebracht wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, ja sogar auf das Wetter soll die lustige Zeit der Schellenkappe und Narrenprünze von Einfluß sein. „Bei dem ist alle Tage Fastnacht“, sagt man von einem, dem es gut geht, und der in Sauf und Braus berauscht, während es von einem schlechten Zecher heißt: „Seine Fastnacht fällt immer zu spät“, oder von einem

Menschen, der bei seinen Geschäften noch Nebenwende für seinen Vorteil im Auge hat, meint der Volksmund sarkastisch: „Es ist ihm nicht um die Fastnacht, sondern um die Kuchlein zu tun“, denn in manchen Gegenden, wie z. B. in Schwaben, badt man statt der bei uns beliebten „Kreppel“ sogenannte Fastnachtsküchlein. Auch Liebe und Ehe wird vom Fastnachtsfest beeinflusst, denn vom Februar, in welchem Monat meist das Narrenfest fällt, heißt es: „Februar kuppelt manches Paar“; ist der Fasching kurz, soll er sogar viel Heiraten bringen, denn „je kürzer der Fasching, desto mehr wird getanzt“. Bestimmten meinen zwar skeptisch: „Fastnachtslieb, stirbt noch vor Oftern“, und der Witzbold sagt daselbst noch mit den größeren Worten: „Faschingsfreier, hol' der Weier.“ Die lustige Zeit ist auch recht geeignet für das Weibervolk, sich durch Schalkhaftigkeit, Liebeslust, Eitelkeit und Schmeichelei den Reichen zu ergatten, denn das feuchtschöne Männergemüt nimmt's in dieser Zeit nicht gar so genau, drum meint schon ein alter Wiener Chronist mit recht: „Kriegt auf Fasching fa Mann, kammst de'n Stefansturm reib'n“. In Frankreich ist es Sitte, daß man den Faschingschmaus in seiner Familie begeht, und selbst Verwandte und Eheleute, die sonst nicht gut miteinander stehen, sind an diesem Tag friedlich beieinander, weshalb es dorten heißt: „Fastnacht soll man mit seiner Frau und Oftern mit seinem Parrer halten“. Lustig und hoch geht es jetzt überall her, und „Fastnacht braucht jeder selbst sei' Pann“ sagt mit recht der Schlemmer, treibt's aber einer gar zu wild und „hat Fastnacht zu viel freuden, muß er manchmal Oftern Hunger leiden“. Galt's einer immer sehr wichtig mit Geschäften, dann heißt es von ihm: „Er hat stets so viel zu tun wie die Pann' vor Fastnacht.“ Von einem, der sehr alt wird, sagt der Schweizer: „Er ist oft in die Fastnacht ganga“. Auch auf das Wetter sollen, wie schon erwähnt, die Karnevalstage Einfluß haben, denn so, wie die drei letzten derselben sind, sollen sich die Oftertage gestalten, und in Sachsen glaubt man: „Wenn an Fastnacht die Sonne scheint, kommt der Winter nachgegrünt“. Wie dem auch sei, die Hauptsache ist, daß der tolle Fastnachtsreigen auch wirklichen Humor und Witz in sich birgt, denn „Fasching ohne Witz ist wie ein Scherz ohne Spitz“. Drum Gut Stuh, alle ihr Witzbolde!

A. M.

— Tägliche Erinnerungen. (6. März.) 1450: Jakob Fugger, Kaufherr und Finanzmann, geb. 1475; Michel Angelo, berühmter Bildhauer, geb. (Caprese). 1621: Entdeckung der Marianen durch Magelhaens. 1786: Sir Charles Napier, englischer Admiral, geb. (Gallir). 1787: Fraunhofer, Physiker, geb. (Straubing). 1851: v. Bebel, sozialistischer Führer der Reichstagsfraktion bei Bielefeld, geb. 1857; P. v. Cornelius, Maler, † (Berlin).

— Personal-Nachrichten. Der bisherige Privatdozent Dr. phil. et Dr. med. Wilhelm Wengand an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg erhielt den Titel und Rang eines ordentlichen Professors. Wengand ist ein geborener Bielefelder (Sohn des verstorbenen Kaufmanns und Eisenwarenhändlers Wilhelm Wengand) und hat sich bereits einen namhaften Ruf besonders als Psychiater erworben.

— Eine Morgenmusik brachte gestern die Kapelle des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 ihrer Durchl. der Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe anlässlich ihres Geburtstages vor der Villa der Prinzessin an der Nerobergstraße.

d. Der gestrige Sonntag brachte die Karnevals-Feiern bereits in die breiten Volksmassen. Schon am frühen Morgen inskizierten kleine Clowns, Obenwälberrinnen, Tirolerinnen und andere Landsmänner und Landskinder durch die Straßen, sich mit klappernden Prisen gegenseitig die Rücken tätschelnd, auf Papptrompeten tütend und mit Rasseln und Kleppern spektakelnd, daß es einem wohl und wehe ward, w o h i, die Kleinen so pudelnährig vergnügt zu sehen, w o h e, weil der Spektakel nun geschlagene drei Tage dauern soll. Und zwischen die andächtig mit dem Gesang- oder Weibsch in der Hand zur Kirche Gehenden mischte sich hier und da auch ein Erwackener, der das Rodentier nach außen gewendet und statt des Ragens ein Sachsch um den Hals gewickelt oder sich sonstige den Anstich eines Fastnachtsnarren gegeben hatte. Am Nachmittag war es natürlich noch toller, durch die Lang- und Kirchgasse konnte man nur schreiend und geschoben werdend gelangen, die Maskierten verschwanden hier freilich noch beinahe unter den Nichtmaskierten, aber für den Anfang waren's der Massen doch genug.

— Fastnachtsferien gibt es in diesem Jahre nicht. Am Dienstagmittag ist in den städtischen Säulen Unter-richt wie immer. Man wird diese Maßnahme der Schulbehörde nur billigen können, denn auch nach den Schulkunden ist der Jugend noch immer Gelegenheit mehr als genug zur Teilnahme an dem karnevalistischen Straßen-treiben gegeben.

— Bedeutende Künstler hat unsere engere Heimat Nassau schon manchen hervorgebracht, so Ludwig Knans, den genialen Maler, August Wilhelm, den berühmten Violoncellisten, und andere. Wenig bekannt dagegen dürfte sein, daß auch die Wiege eines der hervorragendsten deutschen Schauspielers in einem nassauischen Ortschaften stand, und zwar in H a t t e r s h e i m. Jean Baptiste B a i f o n ist sein Name. Geboren im Jahre 1812, verlebte Baisson ein Nachkommen französischer Emigranten, in Hattersheim und in Mainz eine freudvolle Jugend. Der Vater bestimmte ihn zu einem Priester; aber der Sohn verließ 1831 heimlich das Priesterseminar und wandte sich der Bühne zu. Unter vieler Mühe und Entbehrung brachte er es dahin, daß er ein genialer Darsteller bedeutender Rollen wurde. Er wirkte in Gießen bei Leipzig, in Magdeburg, Danzig, Dresden, Hamburg und anderen Orten und erntete in Wien, Berlin und Stuttgart als Gast viel Beifall, Ruhm und klingenden Lohn. Er starb im besten Mannesalter im Jahre 1849 in Hamburg.

— Das Kriegerdenkmal im Aerotal hat noch immer seiner Herstellung. Vor Monaten wurde hoffentlich die Germaniafigur entfernt, aber ein Erlass ist bisher noch nicht erfolgt. Wo das Schicksal der Bildwerk hingekommen, ist uns nicht bekannt. Es sollte, irren wir nicht, wenn möglich renoviert werden. Man darf doch annehmen, daß die lange Zeit genügt hätte, eine Entscheidung herbeizuführen. Der jetzige Zustand wirkt komisch.

alle Mitglieder, sowie Gäste, auch Damen, freundlich eingeladen. Dieser Vortrag wird die Reihe der Vorträge des Vereinsjahres 1904/05 beendigen.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der heutigen wiederholten Versteigerung des den Erben der Witwe des Rudolph Wappeler, geb. Schneegäß hier, gehörigen, Adlerstraße 17 belegenen Besitzums, taxiert zu 48 000 M., blieb Herr Oelmermeier Josef Saitig hier mit 34 000 M. Höchstbieter.

— Verhaftung. Herr Gastwirt Jean Wolf von hier hat das Haus des Nikolaus Firschnann in Mülheim im Rheingau gefasst.

— Kleine Notizen. Beachtung verdient die Ausstellung in dem neu ausgeschalteten Schaulust der Hofjeweiler Krausnick u. So. am Kaiser Friedrichplatz im Kaiserhof. Es zeigt sich da eine vollständig gedeckte Tafel, welche alle die Silbergeschäfte enthält, die zu einem Wahl im reichen Hause als erforderlich erachtet werden. Auch die Gegenstände für den Haushalt, Kaffee, Rauch, Silbergeschätze usw. sind in geschmackvoller Weise darum gruppiert. Besonders fällt natürlich das Bierwerk, ein in massivem Silber durchgeführter Tischlauf auf Spiegelplatten, sowie zwei Armleuchter, welche durch ihre gebräunten und dennoch leichten Linien im modernen Stil den vornehmen Charakter des Arrangements vervollständigen, auf. — Morgen Dienstagabend findet in der Turnhalle des Mannheimer Vereins 25 Maskenball des Männergesangsvereins „Lila“ statt.

— Fremden-Besuch. Zugang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 501 Personen.

N. Diebstahl, 5. März. Der 34-jährige Arbeiter war am Samstag und Sonntag in dieser Stadt außerordentlich hart. Nicht allein, daß am Samstag neun Maskenbälle stattfanden, die Zahl derselben stieg am Sonntag auf mindestens ein Dutzend, und alle sollen gut besucht gewesen sein. Tagüber war das Maskenreiben auf den Straßen, zum größten Teil Kindermasken, sehr bewegt, dagegen waren die Straßen am Abend nach Beginn der Kälte ruhig. Aufhebungen oder sonstige Exzesse sind nicht vorgekommen.

R. Rangenheim, 5. März. Wie schlägt das Badmännchen? So fruchtbar, wenn es heißt: Saug! Die Hühner mäßig lief die Kunde ein: zwei Söhne fests im Hinterhof bei Niederhalden. Sofort waren die hiesigen Jäger Feuer und Flamme und hinaus ging's zur fröhlichen Jagd. Es kamen auch richtig zwei Tiere in Sicht und Herr W. W. Ränge von hier brachte durch einen brillanten Angeld eine Lachse zur Strecke. Das Tier, welches nicht weniger als sieben Prühlänge bei sich hatte, wog ausgeweidet 170 Pfund. Es ist dies seit langer Zeit die dritte Lachse, welche in diesem Gebiet gefangen wurde, ein Beweis, daß unsere hiesigen Bäche und einsamen Höfen wie geschaffen für die schwarzen Forellen sind, die sich trotz eifriger Fischerei stetig vermehren und dem fleißigen Landmann großen Schaden zufügen.

T. Nantel, 4. März. Der seitberige Gemeindevorsteher Herr Christian Nantelberger wurde heute zum Bürgermeister gewählt.

*** Frankfurt, 5. März.** Der 14-jährige Sohn Fritz der in der Dufingstraße 15 wohnenden Eheleute Nentel wurde an der Ecke Dufingstraße und Mainzerstraße von einem Automobil aus beschossen und schwer verletzt. Eine Wunde und ein Ohr wurde ihm vollständig weggerissen.

*** Mainz, 6. März.** Dompropst Malz von Worms wurde gestern Abend aus der Stadt entlassen, da die Voruntersuchung beendet ist und Justizrat Dr. Schmitt, der Verteidiger des Angeklagten, an diesem Abend die Kaution von 10 000 M. hinterlegt hat. Die Anklage wegen Entlassungsvergehen wird demnach gegen Malz erhoben werden.

h. Siegen, 4. März. In dem Kanal der Bremerhütte bei Gelsweid land man die Leiche des seit einigen Tagen vermissten hiesigen verheirateten Arbeiters Bieler aus Gelsweid. Der Kopf zeigte eine blühende Wunde. Es wird angenommen, daß ein Verkehr vorliegt. — Im Hofhofen Essen des hiesigen Büttnervereins Oberfeld sind bei Montierungarbeiten zwei Arbeiter durch Abstürzen verunglückt. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

*** Mainz, 6. März.** Rheingebiet: 32 cm gegen 33 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

o. Wiesbaden, 6. März. (Schwurgericht.) Die erste diesjährige Schwurgerichtstagung wurde heute vormittag um 10 Uhr eröffnet. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Gemeindevorsteher Heinrich Christian Henrich von Amsbach bei Hungen, welcher der Unterschlagung im Amt angeklagt ist. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsrat Stamer, Weibler und die Herren Landgerichtsräte Wilhelm und Weibler Dr. Schläger. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Dr. Müller, die Verteidigung des Angeklagten führt Herr Rechtsanwalt C. Hermann. Der Angeklagte, der am 23. Januar 1895 zu Amsbach geboren und noch nicht bestraft ist, wird beschuldigt, in den Jahren 1898 bis 1901 der Gemeinde Amsbach 6000 M. und in den Jahren 1902 und 1904 5 bis 6000 M. unterschlagen und in diesem Falle — und das ist das erschwerende Moment, was den Angeklagten vor das Schwurgericht bringt — zur Verdeckung der Unterschlagung als Gemeindevorsteher, als Beamter die Bücher gefälscht zu haben. Der Angeklagte hat die Unterschlagungen schon früher zugegeben und er stellt sie auch heute nicht in Abrede. Bürgschaftsleistungen für seinen Vater und jahrelange Kränkheiten in seiner Familie — im Verlaufe von einigen Jahren sind ihm 4 Kinder gestorben und seine Frau ist darüber erkrankt und nicht wieder gesund geworden — wollen ihn zu den Veruntreuungen veranlaßt haben. Die in der Zeit von 1898 bis 1901 verübten Unterschlagungen sind einfache im Sinne des Gesetzes und daß der Angeklagte überhaupt Gelegenheit hatte, Gemeindegelder zu unterschlagen, kommt daher, daß er seinen Vater, der Gemeindevorsteher, aber alt und fast erblindet war, häufig vertreten hat. Es der letztere von den Unterschlagungen etwas bemerkt, weiß er nicht, er habe wenigstens nie etwas gesagt. Im 1901 wurde der Angeklagte anstelle seines Vaters Gemeindevorsteher; er sah die zunächst das vorhandene Defizit zu decken, was ihm auch durch Aufnahme verfallener Darlehen gelang. Doch die Darleher drängten in 1901 auf Rückzahlung, und um diese zu bewirken, begann Heinrich die Unterschlagungen von neuem. Er wählte dieselben einige Zeit zu verheimlichen, indem er Geld vorübergehend in die Kasse legte und bereits bezahlte Posten im Rechnergebnis aufführte. Schließlich ging es doch nicht mehr und der Angeklagte handelte seinen Dienst. Bei einer danach bei ihm vorgenommenen Revision wurde ein Defizit von 5327 M. 22 Pf. festgestellt, welche Summe sich im Laufe der weiteren Untersuchung auf über 7000 M. erhöhte. Heinrich bezog als Gemeindevorsteher ein Gehalt von 700 M. nach 12 M. für Schreibmaterial und 10 M. für Porto. Er ist inzwischen in Konkurs geraten. Die Gemeinde hat eine Kautions von 3000 M., sie mußte also mit 4000 M. in den Konkurs gehen und da voraussichtlich in dem letzteren 50 Proz. bezahlt werden, so hat sie einen Schaden von über 2000 M. Daß, wie die Anklage annimmt, der Angeklagte einen heftigen Lebenswandel geführt, vermag der Bürgermeister nicht zu sagen, nur hätte er „manchen Großen“ sparen können, wenn er in seinem landwirtschaftlichen Betriebe sparsamer gewirtschaftet hätte.

*** Mainz, 2. März.** Vor dem Kriegsgericht der 21. Division hatte sich heute der 34-jährige Oberleutnant und Rittmeister Aug. Parzer aus Elberfeld, vom 87. Infanterie-Regiment, wegen Verstoßes im Ungehorsam zu verantworten. Er kommt aus einer verarmten Elberfelder Kaufmannsfamilie. Er hatte gute Schulbildung, sein Tragen trieb ihn aber hinaus in die Welt. Er brante von zu Hause aus und hielt sich jahrelang in England, Oostland und Afrika auf, wo er sich mehr als Reiter erwarb. Er kam nach Deutschland zurück und wurde in Berlin im Kaiserhof Oberleutnant. Er spricht perfekt vier fremde Sprachen. Als er zum Militär ausbezogen wurde, ging er wieder ins Ausland. 1902 kehrte er nach Elberfeld zurück und ließ sich freiwillig. Er kam nun hierher zum 87. Infanterie-

Regiment. Da er sich gut führte, wurde er zum Offizierskafkas abkommandiert, aber dort gefiel es ihm so wenig, daß er bald fahnenflüchtig wurde. 1903 kam er wieder aus dem Ausland zurück nach Elberfeld, wurde verhaftet und zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt und zur zweiten Klasse des Soldatenstandes versetzt. Parzer ist ein kranker Mensch; er soll als Melierkrank am 5. Februar dem wiederholten Befehl eines Oberleutnants nicht nachgekommen, die Achtung verletzt und eine lächelnde Miene gemacht haben. Am 9. März wäre seine Dienstzeit vorüber gewesen. Er wäre wahrscheinlich als dienstunbrauchbar oder als Invalide entlassen worden. Nach dem Gutachten eines Stabsarztes ist der Angeklagte schwer krank und leicht erregbar. Trotzdem wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl der Verteidiger Dr. Bilbardi darauf hinwies, daß der Angeklagte bei seinem Zustande die Strafe gar nicht abtun könne.

*** Polen, 4. März.** Die auf den 8. März vor der 4. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts angelegte Verhandlung in der Angeklagte der Bahnamerikaner Meyer in Frei-Permerdorf gegen den Grafen und die Gräfin Kwisled in Broblech wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwisled wird vertagt werden, weil von beiden Parteien neue Beweisanträge gestellt wurden. Die Klage ist beantragt auch die Vernehmung des Professors Dr. Duchscher und des Gerichtsherrn Dr. Sömer aus Berlin. Der vom Bezirksgericht in Krakau ernannte Vormund des Knaben, Advokat Dr. Leo Kilmowski in Krakau, hat sich der Klage der Meyer angeschlossen.

*** Ostermord.** Das Kriminalgericht in Karan verurteilte den 23-jährigen Messer Walter Vetterler aus Böhmen (Wern) wegen Totschlags, begangen an seinem Vater, zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus. Er hatte seine Mutter vor den Missetatungen des Vaters beschützen wollen und diesen dabei erschlagen.

Kleine Chronik.

In dem Grubenunglück auf dem „Oskarshaus“ der konsolidierten Pulschliner Steinkohlengrube bei Petrykowitz meldet der Draht, daß von den in der zweiten Sohle durch das Zubrechgehen eines Pfeilers abgeschnittenen 14 Arbeitern nach 20stündiger anstrengender Arbeit sechs lebend und acht tot zutage gefördert wurden. Die Verletzten befinden sich den Umständen angemessen wohl und konnten ohne Hilfe ihre Wohnungen aufsuchen. Bei den Rettungsarbeiten fand man in einer Nische zehn Mann, von denen inzwischen fünf gestorben sind, die übrigen Arbeiter wurden gerettet.

Der 200 000. In Essen gelangte dieser Tage der 200 000. Bürger der Stadt Essen auf dem Standesamte zur Anmeldung. Es ist der Sohn des Bahnarbeiters Pieper in der Eickensfelderstraße. Für den jungen Erdensbürger wird seitens der Stadt ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 300 M. angelegt. Das erste Hunderttausend überschritt die Stadt um die Mitte des Jahres 1896.

Ward. Dem 22 Jahre alten Dienstmädchen Susanna Songes aus Hemsbach ist am Samstagvormittag in Mannheim, während die Dienstherrin, die verwitwete Privatierin Sirch, in der Synagoge weilte, in dem Salon der Wohnung von einem noch Unbekannten der Schadel eingeschlagen worden. Drei junge Burken sind als der Tat verdächtig verhaftet worden. Da nichts gerausht ist, scheint es sich um eine Liebesaffäre zu handeln.

Der Pulversturm von Chamas in Südrussland ist abends in die Luft geflogen. Einzelheiten fehlen noch.

Explosion. In der Feuerwerksfabrik zu Bourges erfolgten am Samstag nacheinander mehrere heftige Explosionen. Die Maschine, welche zur Ladung von Dynamit diente, flog in die Luft, als man damit beschäftigt war, zwei Granaten unter Druck zu füllen. Die Explosionen verursachten großen Sachschaden. Verlegt wurde niemand.

Bahnunglück. In Elfton bei Pittsburg stießen zwei Sonderzüge der „Pittsburg and Fortwayne-Bahn“, welche 400 Passagiere zur Inaugurationsfeier bringen sollten, aufeinander. Vierzehn Schlafwagen wurden zertrümmert und fingen Feuer. Viele Menschen wurden unter den Trümmern bei lebendigem Leibe vor den Augen der Zuschauer geröstet, welche trotz fast übermenschlicher Anstrengungen die schweren Trümmerstücke von den Verunglückten nicht entfernen konnten. Die Totenzahl beträgt zwischen 12 und 30. Zwanzig Personen sind schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist die Fahrlässigkeit des Personals des ersten Zuges, welches die Abbringung der Befehlsignale veräußerte, als der Zug wegen eines heftig gewordenen Regens abgefahren mußte.

Eine der reichsten Frauen der Welt, Jane Poland Stanford aus San Francisco, Witwe des Eisenbahn- und Mineralmagnaten Senator Stanford, ist im Monaster-Gasthof auf Honolulu vergiftet worden. Vor ihrer Abreise aus San Francisco, Mitte Januar, war schon ein Versuch gemacht worden, sie mit Mineralwasser, das Stronchin enthält, zu vergiften, ein Brechmittel rettete sie damals. Bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Honolulu nahm sie etwas Natrium, das sie aus San Francisco mitgebracht hatte, und ließ bald darauf an Vergiftungserscheinungen. Das Natrium soll Stronchin enthalten haben. Der Täter und der Grund des Verbrechens sind unbekannt. Die Verstorbenen schenkte bei ihren Lebzeiten 120 Millionen Mark an die von ihrem Gatten gegründete Stanford-Universität, die jetzt das gesamte Vermögen erbt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 6. März. Die chinesische Regierung schloß, wie die „Morning Post“ meldet, mit einer ausländischen Firma Lieferungsverträge für Geschütz- und Geschwundmunition im Betrage von 2 Millionen Taels ab.

Athen, 5. März. Die heutigen Kammerwahlen sind im ganzen Lande in voller Ruhe und Ordnung verlaufen. Die Regierung erzielte eine beträchtliche Mehrheit. Fast die ganze Liste von den Delagierten ist gewählt. Sämtliche Minister wurden wiedergewählt.

Depeschendureau Herold.

Wien, 6. März. Trotz der seit Samstag stattfindenden Audienzen mehrerer Politiker ist es bisher nicht gelungen, in der ungarischen Krise eine Änderung herbeizuführen. Sämtliche bisher empfangene Persönlichkeiten erklären übereinstimmend, daß die Situation andauernd sehr schwierig sei und daß an eine Entwirrung der Lage erst dann gedacht werden könne, wenn die Oppositions-

parteien ein Koalitions-Programm finden, welches der Kaiser akzeptieren kann. Die Audienzen werden noch in der ganzen kommenden Woche fortbauern.

Wien, 6. März. Graf Ferdinand Bihy, der Ehrenpräsident der ungarischen Volkspartei, der gestern vom Kaiser empfangen wurde, erzählte nach der Audienz, es sei darin hauptsächlich die Frage erörtert worden, unter welchen Bestimmungen sich ein Koalitionsministerium bilden lasse. Nachdem Graf Bihy den Standpunkt der Volkspartei dargelegt hatte, bat ihn der Kaiser, sich eifrig für die Lösung der schweren Krise einzusetzen. Auch Baron Ranffy wurde vom Kaiser empfangen. Er berichtete nach der Audienz, daß er dem Kaiser dargelegt habe, daß sich ohne große Zugeständnisse an das Nationalgefühl in Sachen der Armee und der wirtschaftlichen Trennung kein Kompromiß werde treffen lassen. Als Dritten empfing der Kaiser den Abgeordneten und Chefredakteur des „Neuer Lloyd“, Dr. Max Paal, der später erklärte, der Kaiser sei sehr genau über die Lage informiert und fasse diese sehr ernst auf.

London, 6. März. Ein Sonntagsblatt will erfahren haben, daß König Edward seine Reise nach dem Kontinent aufgegeben habe. Das hänge möglicherweise mit dem drohenden Regierungswechsel zusammen. Die jetzige Regierung würde noch den Vertrag mit Deutschland fertig zu stellen, über den jetzt verhandelt werde, und eine Verfassung für Transvaal zu schaffen. Lord Cromer werde wahrscheinlich von seinem Posten zurücktreten und Lord Milner werde sein Nachfolger werden. Lord Cromer dürfte einen Botschafterposten erhalten. Lord Dudley werde wahrscheinlich von seinem Posten als Botschafter von Irland zurücktreten und der Herzog von Marlborough werde diesen erhalten. (L.-A.)

hd. Mannheim, 6. März. Unter dem dringenden Verdacht, das Dienstmädchen Senges ermordet zu haben, wurde ein Schreiner namens Beder in Haft genommen. Beder, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, soll den Mord aus Rache verübt haben, weil die Senges ein Liebesverhältnis des Beder mit einem anderen Mädchen zu hinterzählen suchte. Beder kann sein Alibi nicht nachweisen. Auf dem Speicher seiner Wohnung wurde sein frisch gewaschener, noch nasser Arbeitsanzug gefunden. Beder hat schon wegen Mordversuch eine Zuchthausstrafe verbüßt.

hd. Luzern, 6. März. Eine großartige Schillerfeier beging in Luzern das Volk der Ur-Schweiz an der Wiege Wilhelm Tell's. Die Stadt Luzern hatte es unternommen, in einem großartigen kostümierten Festzuge mit über 1500 Teilnehmern, 400 Berittenen und Wagen, alle großen Werke Schillers und ihre Zeiten wieder erstehen zu lassen. Aus allen Teilen der Schweiz war das Volk zu Tausenden herbeigeeilt, um an dem Guldigungsakte teilzunehmen, und die Feier gestaltete sich zu einer Ehrung des großen Dichters durch das ganze Schweizer Volk. (L.-A.)

hd. New York, 6. März. Jener gemeingefährliche Schwindler, der seit Jahren als Professor Koch, mit dem er einige Ähnlichkeit besitzt, Mittel zur Heilung der Schwindigkeit anpries, wurde hier verhaftet.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 6. März, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 214.40, Diskontokommandit 192.40, Deutsche Bank 244, Dresdener Bank 180, Staatsbahn 141.10, Lombarden 17.55, Bank für Sozialwesen 259.50, Bochumer 240.10, Gelsenkirchener 222.80, Carpener 210.60, Tendenz: ziemlich fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weisburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 7. März 1905:

Meist schwachwindig, vorwiegend trübe, etwas milder, stellenweise geringe Regenfälle.

Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide“ v. 95 Pf. an

— für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei!

Master an Jedermann! F143

Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.



Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

inkl. „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 6.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Sontheim; für den abendlichen Teil: G. Wiedersheim; für die Anzeigen und Verannon: G. Forstmann in Sontheim. Druck und Verlag des A. G. Schulte vom Brühl in Sontheim.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

unbestritten die denkbar günstigsten Erfolge, selbst bei vielen veralteten u. hochgradigen Fällen gewährleisten.

Dirig. Arzt: Dr. med. H. Schmidt.

Gynäkologin Frau Dr. med. H. Schmidt
im Vorberbau

Seiden-Bazar S. Mathias, 5. Webergasse 5.

Die ersten Sendungen der wirklich neuen, modernen Genres **Foulards** sind eingetroffen.

➡ Täglich weiterer Eingang aller sonstigen Frühjahrs-Neuheiten. ➡

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.

Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5,

Damen-Confection,

beehrt sich hierdurch den Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

Anfertigung eleganter Herren-Kleider nach Maß.

Prima Arbeit. Tadelloser Sitz. Nach jedem Geschmack entsprechend. Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gern zu Diensten. Reelle, preiswerthe Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister,
Mühlstrasse 17.

Sieben erschien Fastnachts-Nummer

der Berliner humoristischen Blätter.

Preis 15 Pf.

Härrischer Text, hochkomische Illustrationen. Händler finden lobnenden Verdienst.

Wilhelm Scherlenzky,
Wiesbaden, Oranienstrasse 48.

Von der Reise zurück.

Dr. Hans Wachenhusen.

Photographie.

Fastnacht - Samstag, - Sonntag, - Montag und - Dienstag:

Elektrische Licht - Aufnahmen bis Abends 10 Uhr. 242

Atelier J. B. Schäfer,
Hotel Taunus, 21 Rheinstrasse 21, Part.

Künstl. Blumen.

Große Auswahl in feinen Ballblumen, stets Neuheiten.

Künstl. Blumen-Geschäft H. v. Santen,
Mauritiusstrasse 8.

Füßlinge

zum Selbstnähen an alte Beinlängen mit verstärkten Fersen und Spitzen



Baumwolle gew. v. 20 Pf. an
Wolle gew. v. 45 Pf. an
Baumwolle gestr. v. 45 Pf. an
Wolle gestr. zu 65 Pf. empfiehlt

L. Schwenck,
Mühlgasse 13,
Strumpfwaren-Haus. 578

Neuester Zug-Artikel für Fastnacht

find unsere Odeur-Sprizen, 1 St. 10 Pf.

Hacke & Esklony, Taunusstr. 5,
Drogerie u. Parfümerie,
gegenüber dem Rodbrunnen.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3356
Akademie Rheinstraße 59.

Telephon 2099.

Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Botriob.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

COGNAC

„Schwarz-Weiss-Rot“



Schwarz M. 2,-
(Carte noire)

Weiss M. 2,50
(Carte blanche)

Rot M. 3,-
(Carte rouge)



Durch alle einschlägigen Branchen zu beziehen!

890

Amüßige Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Thermo-Wasserleitungen hat in diesem Jahre vom 2. bis 11. März zu erfolgen.
Die Besitzer der Leitungen werden hiermit aufgefordert, während dieser Zeit die erforderlichen Reinigungsarbeiten ausführen zu lassen.
Wiesbaden, den 28. Februar 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Verhinderung der Blumen bis zur Blumenstraße wird zwecks Herstellung von Wasserleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 28. Februar 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Unter dem Schmelnebenstand des Adam Ruster, Döbelmeyerstraße 108 hier selbst, ist der Ausdruck der Schweinefleisch festgestellt und Stallbesitzer angeordnet worden.
Wiesbaden, den 1. März 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Gaben für das warme Frühstück für arme Schulkinder sind weiter eingegangen: Von Herrn Dr. Herd, Berlin 20 Mk., durch den Rhein. Kurier von H. R. 2.50 Mk., Herrn Mentner Wilh. 5 Mk., Herrn Abrecht 2 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 50 Mk., Frau Jakob Wedel 10 Mk., durch Herrn Stefan Schellensberg zu Wattenberg von H. R. 2. u. 2. 10 Mk., Frau Marie Granad 20 Mk., von dem Verein Süd-Wiesbaden 50 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 88.62 Mk., von Ungenannt in einem Briefumschlag durch die Post 5 Mk., durch S. Gutmann u. Co. von der Nassau-Lohe 20 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 128 Mk., von W. eine der Firma A. D. Heimerlinger hier angebotene und von dieser der Stadt überwiesene Entschädigung einschließlich Kosten 102.75 Mk., H. R. 1 Mk., H. R. 1 Mk., H. R. 1 Mk., H. R. 1 Mk., H. R. 1 Mk., durch die Armenpflegerin Frau Rausch von H. R. 5 Mk., D. G. 1 Mk., H. R. 1 Mk., H. R. 1 Mk., Frau Weber 1 Mk., Schöke 1 Mk., H. R. 1 Mk., G. Rausch 2 Mk., Fr. F. Thiemann, zweite Wabe, 6 Mk., 2. Regen 1 Mk., G. Rausch 1 Mk., Solzgewollt 2 Mk., Herrn Hotel Jann 2 Mk., Frau 1.50 Mk., Fr. Drouille 8 Mk., Fr. Stof 2 Mk., von der „Lage Wato“ 50 Mk., Frau G. Rausch 8 Mk., Herrn Dr. Aug. Roffel 1 Mk., Frau Professor G. Krenn 8 Mk., Fr. Kornelie Boigt 2 Mk., Frau Dr. M. Marswort 2 Mk., Herrn Erich Stephan 2 Mk., G. W. 5 Mk., Frau Wankensch 10 Mk., Frau Dagemann 20 Mk., Dr. H. 2. 10 Mk., Frau Dr. Bernhardt 80 Mk., Herrn G. Hees jun. 5 Mk., Frau Bella Bonne 10 Mk., Herrn Carl Alder von 5 Mk., Frau H. 2 Mk., Frau Julie Brühl 8 Mk., zusammen bis jetzt 1770.18 Mk., worüber mit der Bitte um weitere Gaben hierdurch mit Dank quittiert wird.
Wiesbaden, 4. März 1905.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. März,
Vormittags 11½ Uhr,
versteigere ich für Rechnung dessen, dem es angeht,
Rischgasse 23 dahier

1 Wagenpferd (Kappen)

Öffentlich freiwillig gegen Barzahlung.
Galonske,
Gerichtsvollzieher i. A.

Amüßige Anzeigen

Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zu dem durch den „Verschönerungsverein Wiesbaden“ auf dem Schläferhof zu errichtenden Aussichtsturm sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können während der Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr auf dem Baubüro des Herrn Architekten L. Euler, Rheinbahnstr. 4, eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens 31. März 1905 auf vorgenanntem Baubüro einzureichen. Unter den Anbietern, welche 6 Wochen an ihre Offerte gebunden sind, wird freie Wahl vorbehalten.

Den Anbietern wird es frei gestellt gleichzeitig auch auf die übrigen Bauarbeiten (Steinhauer-, Ländchen-, Dachbedeckungsarbeiten) Angebote einzureichen.
F 229

Der Vorsitzende des „Verschönerungsverein Wiesbaden“:
gez. Winter.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
Bahnhofstr. 16.

Offener Protest gegen das Unwesen des Karneval-Treibens.

Zur Namen unser Herrn und Meisters Jesus Christus — der uns erlöst hat — in dessen Passionszeit wir nun wieder eintreten — nach dessen Namen wir uns alle nennen — Christen, erheben wir einen offenen Protest gegen das heidnische Karneval-Treiben auch in unserer Stadt.
Christenheit es ist eine Schande! — Schänden wir uns nicht uns Christen zu nennen und solches zu treiben in dieser Zeit, in welcher wir besonders wieder an die Leiden denken müssen, der sich für Dich und mich hingab in den Tod? — Christenheit ist das ein rechter Fasten, wo Du vorerst Deinen Vätern freien Spielraum läßt? Dazu stimmt der Herr Wort: Es ist mir ein Genuß, ein Frevel! Was ich euch, reinigt euch, tut von meinen Augen euer böses Wesen, so spricht Gott: „Jes. 1. 16.“
Wir protestieren bei Dir persönlich, um Deiner eigenen Seligkeit willen! — Habe nichts zu schaffen mit diesem abgöttischen Treiben! — Kennst Du das Vergnügen, Lebenslust, Freude, wenn unter der Maske allem Ehrgefühl, Anstand und Sitte Hohn gesprochen wird, der Jüggelostigkeit, Gemeinheit und der Niederstigkeit Tör und Tor geduldet, ja das Wort geredet wird? — Bedenke die Folgen, mein Freund, die Du mitmachst! — Ein schwerer Kopf, ein leerer Geldbeutel, Ärger und Verdruß, ein verletztes Gewissen. — Wie oft ist Schande das Resultat solcher Fastnachtstreiben! Wirst Du noch etwas sehen, so schau hinein in die Familien, siehe — wo es fehlt und gehe in die Pfandhäuser, dort wirst Du es finden!
Wie mancher kauft seinen Raub hinter Schloß und Riegel. Dort bekommt er Zeit, nachzudenken zu werden. Schame in die Krankenhäuser, manche würden auch dort nicht sein — hätten sie gehört.
Und nun mein Freund, siehe still — halte ein und überlege — Christenmenschen, wo willst Du hin? Die grant selbst vor Deinem Bege, — denn ein Abgrund endet ihn! — Frage Dich, wohin komme ich? Was suchst Du eigentlich? — Freude! — höre, wahre Freude erhältst Du nicht! Ihr jungen Freunde, ihr, unsere Altersgenossen, und ihr Ältern, wir möchten euch warnen: Suche nicht vergeblich nach Befriedigung in der Gottesferne — los von Gott.
Wir dürfen, können und möchten es darum bezeugen — wahrhaft frei — glücklich und zufrieden werdet Ihr nur bei Ihm — Jesus! — Er ist unser Friede und volles Genüge! Kommt und lernt Ihn auch kennen, so werdet Ihr völlig befriedigt sein.
F 492

Der Jugendbund für entschiedenes Christentum.

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer Versicherung sofort beginnender lebenslängl. Leibrente zu 7—18 % der Einlage, je nach Beitragsalter, bei vollkommener Sicherheit und constantem Rentenbezug. Versicherung auch für zwei Personen, z. B. Ehepaare, zulässig.
Kostenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten durch
Hermann Mühl, Wiesbaden, Rheinstraße 72, P.
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Geschäftst. 9—12 und 2—4 Uhr.

Restaurant Hopfenblüte,

Körnerstraße 7.
Morgen Fastnacht-Dienstag, Abends von 8 Uhr ab:
Karnevalistisches Konzert,
verbunden mit großem X-Bierfest
(Anschauung des berühmten Schwabingerbräu aus München)
ebenfalls der Germania-Bräuerei Wiesbaden.
A. Epple.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

„Kulmbacher Felsenkeller“, Taunusstrasse 22.

Montag Abend:
Kulmbacher Topf.
Salmy vom Gassl mit Kartoffelcroquettes.
Prager Zunge mit Erbsen.
Dienstag Abend:
Bouffé à la Herzog.
Irish Stew.
Zungen-Ragout mit Champignons
und reichhaltige Speisekarte.
Hochoachtungsvoll Georg Müller.

Kartoffel-Abschlag.

Prima magnum bonum 415
p. Rpf. 24 Pf., p. Ctr. 8.— Mk.
Gelbe Englische 38 „ „ 8.20
Brandenburger 26 „ „ 4.—

Carl Kirchner,
Weilstr. 27. Telefon 2165.

Wetzlarer Geldlose
a 3 Mk., 8496 Geldlos, Baupfand 70,000, 50,000,
30,000, 20,000 Mk. x. bei d. Faltos, 10 Lang-
gasse 10. Jährig. sicher 8. März anfangend. 539

Gv. Familien-Minuat Oberlahnstein a. Rh.,

für nur 12 Schüler des Gymnasiums, Realprogymn.
u. der höheren Privatschule. Vorz. Empf., langj.
Grf. Vorp. d. Rektor Pflugmacher.

Gemischte Obstmarmelade,

das Beste was geliefert wird,
per Pfd. nur 25 Pf.,
25-Pfd.-Eimer 5.20 Mk. 49
Apfelkraut, leicht hell, p. Pfd. 60 Pf.
do., rhein., säuerl. „ 50 „
do., süsses, „ 40 „
Johannisbeere o. Kern „ 60 „
Aprikosen „ 50 „
Himbeer „ 50 „
F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Reichshallen- Theater.

Heute Montag und morgen Dienstag
nach der Vorstellung:

Grosser Maskenball

Freies Entree.
Kein Tanz-Geld.
Vorzugs-Karten haben
Wochentags Gültigkeit.

Billig!!! Die größte Billig!!!
Masken-Lohnanstalt
von Frau Uhlmann,
Glenbogengasse 11,
empfiehlt Damen und Herren
Maskenkostüme u. Dominos
in großer Auswahl sehr billig.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt
in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzüg-
liche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe
stellt, nämlich: Größte Haltbarkeit, schnelles
Trocknen, blendendes Aussehen und
leichte Streichbarkeit. Sie hat eine stärkere
Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3—4 Stunden
glatt und unter höchstem Glanz, ohne nachzu-
ziehen. 1 Kilo reicht für 16 □ Meter. Eben-
so gut verwendbar auch zum Anstrich für Haus-,
Räumen- und Gartenmöbel z. B. Regale,
jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der
wenn Ersparnis von wenigen Pfennigen
billigere und dabei geringwertige Farben
kauft.

Vorrätig in Patentdosen von 1 Kilo Inhalt
A Mk. 1.70, bei 10 Dosen A Mk. 1.60, in 6 Literdosen
nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birek,

Seifensieder- und Lackfabrikant 216.

Gr. Dräcker- und Weidenstraße.

Vorzügl. Parquet-Wachs

für Parquetböden und Linoleum
1/2 Kilo-Dose Mk. —.90.

Wegen seiner ausgezeichneten Qualität zeichnet
es sich durch hohen und andauernden Glanz,
Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fußbodenöl Liter Mk. 1.—

rasch trocknend, ohne nachzufallen,
speziell präpariert für abgelaufene Fußböden,
Treppen, Parquet zc.

Harttrockenöl, Liter Mk. 1.20,

binnen 3 Stunden mit höchstem Glanz wie lackiert,
hochfest trocknend, viel besser als das im
Gebrauch veraltete Leinöl.

Grosses Lager aller Fußboden-Artikel,

wie: Terpentinöl, Siccativ, Leinöl und
Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne

Badet 25 Pf.

Oelfarben in allen Nuancen.

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne
nachzufallen.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70.

in 1/2-Lo. u. 1/4-Lo.-Dosen,
besser als weiße Oelfarbe, in allen Nuancen
vorzuziehen.

meist in weiß vermischt, verleiht jedem damit
gestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges
Aussehen.

Modell-Politur. Bronzen und Selten.

Phrenologin

Walramstr. 30
Stb. 2 I.

Von der Reise zurück

Georg J. Hofmann, D. D. S.

has returned.



Storch-Maccaroni,

altbewährte Marke aus reinem Tagarro Hartweizengries, Spezialität der ersten und ältesten elsässischen Teigwarenfabrik

E. Jundt u. Ziegele in Strassburg-Neudorf.

Vertretung für Wiesbaden: **Adolf Klingsohr Wwe.**
Telephon No. 719.



Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiefonds 60 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schließt gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,827	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 9.
Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Vacuum-Reiniger.

G. m. b. H.

Kirchgasse 38, I. Telefon 747. Kirchgasse 38, I.

Reinigungen ganzer Wohnungen, Teppiche, Polstermöbel, Matratzen, Betten, Vorhänge, Wandbespannungen, Bilder, Gobelins, Stuckaturen etc. etc. mittelst **reiner Saugluft** in bisher **unerreicht** vollkommener Weise durch unsere fahrbaren Apparate an Ort und Stelle.

Billigstes rationelles Verfahren.

Keine Staubaufwirbelung.

Ohne Jede Störung. Nichts wird von seinem Platze entfernt. Zarteste Behandlung. Wirkt belebend und erfrischend auf Farben und Gewebe, entfernt Motten und Mottenbrut. Verbessert die Zimmerluft ganz erheblich.

Der Vacuum-Reiniger löst die brennende Frage der Wohnungs-Hygiene in ganz hervorragender Weise.

Stationäre Anlagen für Hotels, Villen etc.

In unserem Werk, Kleine Schwalbacherstrasse 10, lassen wir Teppiche, Polstermöbel, Matratzen etc. durch unser neues Verfahren billigt entstauben.

Die Abholung u. Zustellung erfolgt durch unser Fuhrwerk kostenlos.

Mein reiner Bienenhonig,

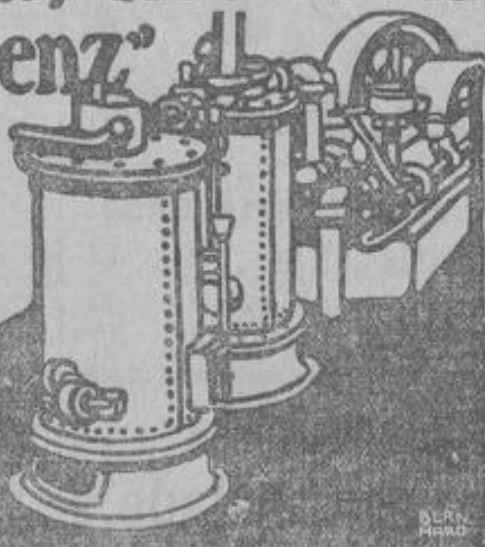
wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gesogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und kranke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust- Organe und bei Magenleiden, empfiehlt

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Waismühlstr. 46.

1000 Sauggas-Motoren Original Benz

seit Januar 1901
verkauft

Man verlange
Katalog



Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

Kohlen-Consum-Anstalt Friedrich Bander,

Ruisenstraße 24 — Fernsprecher 2352,

Liefert wieder sämtliche Kohlenarten: Koks, Braunkohlen- u. Steinkohlenbriketts, sowie Brenn- u. Anzündholz zu den bill. Preisen.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Kirchgasse 6, II.,

im Hause des Herrn Tauber.

Karl Märker.

Künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen etc.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.

Das Beste für die Wäsche ist



In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Neu!

Eröffnet!

Neu!

Erstes Mainzer Consum-Geschäft!

Telefon 3043.

Verkaufsstellen:

Telefon 3043.

Seerobenstraße 10.

Hellmundstraße 42.

Waren-Preisverzeichnis.

Prima Petroleum per Liter 14 Pf. Raffee, täglich frisch gebrannt, à 90, 100, 120, 140, 160, 180 Pf. Thee à 120, 160, 200, 240 Pf. Blockchokolade, garantiert rein, à 75, 68 Pf. Ff. holl. Cacao 120, 160, 200, 240 Pf. Cichorie 5 B. 18 Pf. Effenz. lose, à 1 Pf. 45 Pf. Surrogat à 1/2 B. 8 Pf., 5 B. 40 Pf. Malzkefse 18 Pf. Kornkefse 15 Pf. Nudeln u. Gemüsenudeln à 1 Pf. 23, 28, 30 Pf. Hausmacher Nudeln à 1 Pf. 28 Pf. Reis à 1 Pf. 12, 16, 20, 24, 28 und 30 Pf. Gerste à 1 Pf. 14, 16, 20 und 24 Pf. Haserflocken und Hasergrütze à 1 Pf. 19 Pf. Ff. Nudelmehl à 1 Pf. 15, bei 5 Pf. 14 Pf. Vorkaufmehl à 1 Pf. 16, bei 5 Pf. 15 Pf. Ff. Mäthenmehl à 1 Pf. 18, bei 5 Pf. 17 Pf. Ff. Kaiseranflug à 1 Pf. 20, bei 5 Pf. 19 Pf. Sämtliche Artikel zu enorm billigen Preisen.		Weißbrot pro Loth 40, Schwarzbrot 35 Pf. Prima Weizenbrot à 4 u. 5, 10 u. 15 Pf. Ff. Carvelawurst à 1 Pf. 120, b. 5 Pf. 115 Pf. Feinste Weizenbrot à 1 Pf. 88, b. 5 Pf. 85 Pf. Schmalz, garantiert rein, à 1 Pf. 48 Pf. Vitello und Solo, feinste Marg., à 1 Pf. 75 Pf. Pflanzen 15, 18, 23, 30, 40 Pf. Gemischtes Fett 20, 30, 40 Pf. Ff. Salatöl per Schoppen 85, 40, 50 Pf. Ff. Kernseife, weiß, à 1 Pf. 23, bei 5 Pf. 22 Pf. hellgelb, à 22, 5 21 Ff. Schmierseife, weiß, 17, bei 5 Pf. 16 Pf. dunkel, 16, 5 15 Feisenpulver von 5 Pf. an, Putzmittel von 15 Pf. an, Erbsenbörken u. Schrubber in all. Preislagen. Soda 8 Pf. 10 Pf.	
---	--	--	--

Wichtig für Hoteliers und Gastwirte!

Die im ehemaligen Restaurationsbetriebe des **Malepartus** befindlichen
**Kochherde, Spülvorrichtungen,
elektr. Speiseaufzüge etc.,**

famlich noch in bestem Zustande, werden freihändig für jeden annehm-
baren Preis verkauft. Reflektanten wollen sich wenden an

**P. Barthner, Langgasse 21,
Wiesbaden.**

Nächste Ziehung bestimmt am 8. und 9. März 1905.

Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie.

Lose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. In allen Lotteriegeschäften zu haben.

General-Debit **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**

8496 Geldgewinne

über **320000 Mk.**

Hauptgew.: (Dr. 4199a) F 102

70000, 50000,
30000, 20000,
10000 etc. Mk. bares Geld.

Photographie.

Mein Atelier ist an allen

Ball-Abenden

(auch ohne vorherige Anmeldung) bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Karl Schipper,

Hof-Photograph, 31 Rheinstraße 31.
Telephon 2768.

Zum Umzug

empfehle

Beleuchtungskörper

für Gas und elektr. Licht.

**Gasbadeöfen,
Badewannen**

in großer Auswahl.

Rich. Wehle, 10 Friedrichstr. 10,
Telefon 3131.

Prompteste Bedienung, billigste Preise.

Tuch-Handlung

4 Bärenstraße 4.

Frühjahrs- u. Sommer-Stoffe

für Herren- und Knaben-Kleider,

das Neueste in reichhaltiger Auswahl.

Hch. Lugenbühl.

Reste und zurückgesetzte Stoffe
weiter unter Preis. 500



Rettung

VON

Rheumatismus

durch

Dethloff's Rheumat. Unterzeug.

— Patent angemeldet. —
Verkauf und Prospekt
durch

Theodor Werner,

Leinen- und Wäsche-Haus,

30 Webergasse 30
Ecke Langgasse. 540

Die Krone von Karlsruhe

trägt die Etikette der so rühmlich bekannt
gewordenen

Karlsruher Linoleum-Lacke,

sofort trocken, ohne Flecken. 527

In Al.-Büchse Mk. 1.40 zu haben bei

Carl Ziss,

Grabenstraße 30.

Einzündholz à Str. 2.10 | frei Haus.
Brennholz à „ 1.20

Hch. Becht, Frankenstr. 7.



Kohlen.



Alle Sorten Ruhr-Fettkohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit,
Patent-Coke für Centralheizung und irische Defen, Bricketts, sowie
Brenn- und Anzündholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den
allgemein günstigen Preisen

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Adelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Telephon 527.

Hausfrauen,

denen eine schnelle und schonende, dabei bequeme Reinigung ihrer Wäsche
am Herzen liegt, gebrauchen dazu nur noch

Elvira mit **Bär.**
Grosse
Prämienvertheilung.

„Elvira“-Wasch-Extrakt per Pack. 1/2 Pfd., 15 Pf. ist zu haben in den
Colonialwaarengeschäften von:

Albert, Linus, Rautenthalerstrasse 4.
Brodt, Carl, Albrechtstrasse 18.
Becht, Aug., Gneisenaustrasse 19.
Blum, Louis, Jr., Gneisenaustrasse.
Caspar, Josef, Aarstrasse.
Diederichsen, Wilh., Westendstrasse 24.
Debusmann, Georg, Schliersteinerstr. 22.
Dies, Georg, Yorkstrasse 17.
Diel, Josef, Wallaferstrasse 10.
Ehrmann, Karl, Bülowstrasse 2.
Frey, Jacob, Schwalbacherstrasse 1.
Frey, Theobald, Hartingstrasse 7.
Geiser, Georg, Schornhorststrasse 12.
Gemmer, Aug., Gneisenaustrasse.
Götz, Friedr., Sedanplatz 7.
Hennrich, Friedr., Blücherstrasse.
Horn, Friedrich, Rühlstrasse.
Hochheim, Heinrich, Adlerstrasse 15.
Horn, Franz, Gustav-Adolfstrasse 16.
Jude, Wilh., Castellstrasse 1.
Knapp, Christ., Dotsheimerstrasse.
Kochendorfer, Georg, Yorkstrasse 9.
Köhler, Eusebius, Westendstrasse 24.
Carl Lang, Wiesbadener Römerberg 9/11
Consumhaus, u. Weillritzstr. 51.
Löffler, Louis, Lehrstrasse 2.

Müller, F. M., Radesheimerstrasse 21.
Mohr, Jacob, Goethestrasse 7.
Ohlemacher, Aug., Yorkstrasse 6.
Frau Poppelmann, Christ., Schachtstr. 80.
Pauly, Ferd., Emmerstrasse 40.
Preis, Daniel, Blücherstrasse 4.
Rasch, Felix, Göttenstrasse.
Rothe, Gustav, Dotsheimerstrasse 88.
Ruff, Johann, Albrechtstrasse 10.
Runkelmeier, Heh., Friedrichstrasse 60.
Runkelmeier, Friedr., Herderstrasse 11.
Santoni, L., Consumhaus, Waldstrasse.
Westheim-Colonie.
Schaab, J., Grabenstrasse 8.
Schmidt, Fritz, Wörthstrasse 16.
Seel, Friedr., Herderstrasse.
Vorpahl, Carl, Waldstrasse.
Wald, Heinrich, Weillritzstrasse.
Hamb. Cons.-Haus, 48.
Weck, Rob., Herderstrasse 17.

In Wiesbaden:

Schnöder, Ludwig, Wiesbadenerstrasse.
Nemlich, Ludwig, Mainzerstrasse.
Wackenreuther, Rich., Feldstrasse.
Zoebel, Peter, Frankfurterstrasse.

Engros-Lager: **Eduard Weygandt, Wiesbaden.**

Prämien besorgt und können in Empfang genommen werden, bei
Otto Wetzel, Sedanstrasse 3.

Erstes Frankfurter Consumhaus,

Verkaufsstellen Weillritzstr. 30, Dreiweidenstr. 4, Moritzstr. 16, Rerostr. 8/10 u.
Crantenstr. 45.

Zum Kreppelbaden!

Diamantmehl per Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf., Augenmehl per Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf.,
Schmalz, gar. rein, per Pfd. 46 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf., A. Pflanzenfett per Pfd. 50 Pf., In Bittlos
Margarine per Pfd. 76 Pf., bei 5 Pfd. 73 Pf., frische schwere Ziecker à Stück 6 Pf.,
Süßrahm-Margarine per Pfd. 76 Pf., bei 5 Pfd. 73 Pf., Dr. Dettler's Bad- und Bouding-
pulver à Stück 8 Pf., 3 Stück 20 Pf., Citronen à Stück 6 Pf., 10 Stück 45 Pf., 100 Stück 4 Pf.,
Rübbelvorlauf per Schoppen 27 Pf., Salatöl per Schoppen 35 Pf.

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque beliebte Marke
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter
Qualitäts-Kaffee

Nur nicht in Packeten mit dieser Schutzmarke
per 1/2 Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.
Friedr. Groll, Goethestrasse 18.
D. Fuchs, Saalgasse 2.
Karl Kühner, Bleichstrasse 20.

Th. Hendrich, Dambachthal 1.
Louis Lendle, Stiftstrasse.
Peter Quint, Marktstrasse 14.
Wilh. Plies, Bismarckring 1.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

Wetzlarer Dombau-Lose

à 3 Mark noch zu haben bei 486

J. Stassen, Kirchgasse 51 und
Weillritzstr. 5.

Selbsttätige

Rolladen-

Gurten-

aufwickler

bewährt. Construction

liefert zu billigsten

Preisen die

Spezialfabrik

für Aufwickler

Ang. Kunz,

Wiesbaden.

Telefon 8825.

Am Tage über 10,000 Stück im Gebrauch.

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten.

Linoleum

am Stück und abgepackt, Linoleum-
Teppiche in allen Größen in neuesten
Mustern. 8494

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,

Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Fein gehaltenes Einzündholz

per Str. Mk. 2.30 frei Haus

Einzündholz (Mischholz)

per Str. Mk. 1.90

liefert

H. Carstens, Zimmermeister,

Säge- u. Hobelwerke, Sahustraße.

Telephon No. 418. 658

Zimmerclosets

(vollständig geruchlos),

Bidets etc.

in größter Auswahl zu

billigsten Preisen. 491

Carl Koch,

Installationsgeschäft,

Ecke Bahnhof- und Luisenstr.

Tel. 8410.

Werkdruck, Broschüren, Kataloge,

sowie alle **Drucksachen**

für den Geschäfts-, Vereins- u. Privat-

bedarf liefert in moderner Ausstattung

prompt und zu billigen Preisen

Buchdruckerei

Carl Schneggelberger & Cie.

26 Marktstrasse 26. 19

Nachschlage-Bücher der Adress-

bücher v. ca. 150 Städten u. Orten.

Messerpummaschinen

nebst all. Haushaltsmaschinen rep. (sch. u. h.)

Ph. Krämer,

Stahlwaarengeschäft,

Wegergasse 27 u. Weillritzstr. 39, 1.

Telefon 2079.

Getrocknetes Obst.

Zwetschen v. Pfd. 20, 30, 40 Pf.

Frans. Pflaumen

p. Pfd. 50, 60, 80 Pf.

Gemischtes Obst

p. Pfd. 40, 50, 60 Pf.

Ringäpfel p. Pfd. 40, 60, 80 Pf.

Aprikosen p. Pfd. 70, 90 Pf.

Kirschen p. Pfd. 40 Pf.

Birnen v. Pfd. 80 Pf.

Chr. Keiper,

Webergasse 34. 498

Ueber die Kaitnachstige

empfehle meine vorg. Pfannuchen für Füllung

Kreppel, Augen und Augenmandeln. Bestellung

für Gastnacht erbitte höf. rechtzeitig.

W. Mayer, Delaspestrasse 2.

Re paraturen an Schmucksachen etc. Lager in Gold- und Silberwaaren, Trauringe, Taschenuhren.
Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20, Telephon 3243.

Gesellschaftsschuhe
 für Kinder
 in Lack, Chevreaux, weiss Glacé. 570

J. Speier Nachf.,
 Spezialität: Herzsuhwaren,
 Langgasse 18. Wilhelmstrasse 14.



Erlaube mir, einem verehrl. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich
Marktstraße 23, 1, vis-à-vis Hotel Einhorn,
 ein
Atelier für feine Herrenschneiderei
 eingerichtet habe.

Langjährige Thätigkeit als erster Aufschneider feinsten Häuser, in Verbindung mit großer Auswahl in Stoffen von ersten Firmen, setzen mich in den Stand, das Beste zu bieten. Ich garantiere für tadellosen Sitz und beste Ausführung und liefere Anzüge in deutschen und englischen Stoffen zu mäßigen Preisen.
 Um geneigten Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Adolf Bothe, Schneidermeister.

Fabrik u. Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstrasse 12, 14. Holzlager: Rheinallée-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner
Wohnungs-Einrichtungen
 nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5686) F 30

Wellritzstr. 33

Frisch eingetroffen!

Rechte Kieler Sprotten per Pfd. 50 Pf., 3-Pfd.-Kiste 1 Mk.
 Riesen-Makrele, geräuch., Schellfische, Flundern, Aale, Lachsgeringe, Seelachs etc.

ff. Rauchlachs, aufgeschnitten, Pfd. 1.50, 1/2 Pfd. 40 Pf.

ff. Bismarckheringe, Rollmöps, russische Sardinen, Anchovis, Bratheringe, Heringe in Gelee, Aal in Gelee, Krabben in Gelee.

ff. marinierte Katerheringe.

Grösste Auswahl in Olsardinen,
 Delikatessheringen in verschied. Saucen, Appetitsild, Sardellen, Anchovispaste, Sard-Henbutter etc.

Astrach. Stör-Kaviar 1/2 Pfd. Mk. 2.—

Echter Nürnberger Ochsenmaulsalat

1-Pfd.-Dose 60, 2-Pfd.-Dose 1.10, Postfass Mk. 3.20.

Frische grüne Heringe Pfd. 20, 5 Pfd. 90 Pf.

Rheinbackfische 25 Pf., Merlans 30 Pf., Schellfische von 25 Pf. an, Cabliau, Zander, Hechte, Seezungen, Rotzungen (Limandes), rotfl. Salm etc. stets frisch und billig.

Täglich frisch gebackene Fische.

Grand Wiener Café,
 Webergasse 8.

Tag und Nacht geöffnet!

W. Pasqual, Besitzer.

Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank a. G.
 Dividende der Versicherten pro 1904 = 73%; kostenfreie Aufnahme und Police-Ausfertigung; Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.
 Bureau der Bank: Luisenplatz 1.

Wijnand Fockink
 Gegründet Amsterdam im Jahre 1679,
 Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.

Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u.s.w.
 Käufl. in allen Delicatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

Einzige Liqueure, welche beifolgend durch die Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers ausgezeichneten Festlichkeiten des Gordon-Bennet-Rennens, sowie auf allen offiziellen Tribünen serviert wurde.

G. neral-Vertretung: Jacob Kyritz Söhne Frankfurt a/M.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Hausierern erhalten Sie Ihre Messer, Scheeren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.
 Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platz.
 NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen.



Grammophone u. Phonographen,

Schallplatten, Februar-Aufnahmen 80-ecken eingetroffen, Walzen, Phonographen von 6 Mk. an, Grammophone von Mk. 30 an und allen Preislagen.

Dotzheimerstrasse 37. Part.
 Kein Laden. Kein Laden.
 Telefon 3425. Reparaturwerkstätte.

Grösste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen
JOH. VAILLANT, REMSCHEID
 D.R.P. Zu haben in allen besseren Installations-geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.



Echt Kölner Brod
 fortwährend frisch in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt
Fritz Bossong,
 Kirchstraße 42a.

Blut-Drangen,

tadellose Frucht, saftig und süß, fast alle ohne Kerne, das Stück zu 8 Pf., 10 Pf., 12 Pf. u. 15 Pf. empfiehlt 346

J. C. Keiper,

52 Kirchstraße 52.

Telephon 114.

Voll-Milch

in Flaschen und Kannen liefert täglich zweimal frei Haus à Liter 20 Pf. unter größter Garantie für absolute Reinheit und höchsten Nährgehalt. Für peinlichste Sauberkeit der Flaschen u. Kannen wird stets gesorgt und erbitet Bestellungen an Molkerei Emil Fügler, Dotzheimerstr. 10. Telefon 2018.

Tel. 2636. Tel. 2636.

Naß. Geflügelzucht.

Täglich frische

Trinfeier

p. Tagespreis frei Haus gel. Marktstr. 8, P. rechts.

Kaffee,

reinkühnende, beste Sorten, zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, frisch gebrannt, empfiehlt
 Telefon 2534. W. Klingelhöfer, Seerohrstr. 16.

10% Rabatt

gewähre ich auf die sich bei meiner Inventur ergebenen Restbestände von älteren abgelagerten Weinweinen im Preise von Mk. 1.80 bis Mk. 3.—.

E. Brunn,

Weinhandlung, Adelheidstrasse 33.
 Telefon 2474. 885

Anzündholz, fein gespalten, à 6 Stk. 2.20 Mk., Brennholz à Stk. 1.30 Mk.

Liefere frei ins Haus 163

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
 Telefon 411. Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Zum Backen

empfehle

1a amerik. Schmalz, 1a Palmin, fst. Rüböl, fst. Backöl.

Chr. Keiper,

Webergasse 34. 559

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 6. März.

**Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.**

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lütner.

1. Feierlicher Marsch Gounod.
2. Ouvertüre zu Goethes „Faust“ Lindpahtner
3. Menuett aus „Manon“ Massenet.
4. La regata veneziana Rossini.
5. Scheherazade, Konzert-Ouvertüre H. Urban.
6. Variationen aus dem Kaiser-Quartett Haydn.
7. Fantasie aus „Rigoletto“ Verdi.
8. Frühlingsstimmen, Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmel.

1. Ouvertüre zu „La Princesse Jauno“ Saint-Saëns.
2. Ungarische Tänze No. 1, 3 u. 10 Brahms.
3. Paraphrase über das Gebot aus Webers „Freischütz“ Lux.
4. Am Wörther See, Kärntner Walzer Koschat.
5. Arie aus „Titus“ Mozart.
- Obes-Solo: Herr Schwartz.
- Clarinetto-Solo: Herr Seidel.
6. Balletmusik a. „Gretna-Green“ Guiraud.
7. Fantasie über russische Lieder Schreiner.
8. Mosella-Marsch H. Sit.

ShampooirenPreis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/2 Dtd. Karten Mk. 4.50**H. Giersch,** Goldgasse 18,
erst. Lad. v. d. Langgasse.Saub. Monatm. oder Frau mit g. Gmpf.
sofort gesucht Stiftstraße 28, 1.

Frau zum Grobküchen gesucht Westendstr. 11.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-AnzeigenIn einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Konigl. Langgasse 27.

Gegründet 1885. Telefon 235.

Beerdigungs-Anstalten„Friede“ und „Mietat“
Firma**Adolf Timbarth,**

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-**und Metallsärge**

zu reellen Preisen. 473

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

Familien-NachrichtenSamstag früh entschlief sanft
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Großvater, der
Fuhrherr**Andreas Frehde,**

im 68. Lebensjahre.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Die Beerdigung findet Dienstag
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause,
Frankfurterstraße, aus statt.**Danksagung.**Dergleichen Dank allen Denen,
welche bei dem Hinscheiden unseres
lieben, guten, treuen Vaters so betz-
lich Anteil nahmen; auch für die Kranz-
spenden sagen wir unseren herzlichsten
Dank.Die tieftrauernde Familie Abel
nebst Anverwandten.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

**Das
Grabstein-Lager**

von

Carl Roth

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Beausite,

umfasst ca. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 8500 Mk.

524

**Selbstständige Nermel- u. Rod-
Arbeiterinnen**

zum 15. März gesucht

Taunusstraße 9, 1 r.

**Tüchtige
Wäsche-Mäherin**findet dauernde Beschäftigung; auch kann
ein ordentliches Mädchen das Wäschewaschen
gründlich erlernen.

Georg Hofmann, Langgasse 21.

Tüchtige Tailen-Arbeiterinnen für sofort
gesucht Taunusstraße 9, 1 r.**Lehrmädchen**

aus besser Familie gef. G. S. Eugenbühl.

Modes.Laufrädchen sofort gesucht.
J. Zander, Webergasse 28.**Junges Mädchen**(Schneiderin) sucht Stellung als besseres Haus-
od. Kindermädchen. Off. u. X. 200 an Rudolf
Mosse, Annoncen-Expedit., Dillenburger. F 104

Echt. Schuhmacher a. Werkst. gef. Dreiwelbenstr. 7.

Lehrlingmit schöner Handschrift gesucht. Ed. Bengandt,
Colonialwaarengroßhandlung.**Braver Junge**

kann die Zahntechnik gründlich erlernen.

Karl Wäcker, Kirchgasse 6, 2.

Hausburiche gef. Viktoriastraße 79,
Boden.**Diener,**

18 Jahre, sucht zum

1. April Stellung.

Offert. unter X. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

Samstag Abend auf dem Wege zum Kgl. Theater

großer Pelzboa.

Abzugeben gegen hohe Belohnung Viktoria-

straße 47, 2.

Verloren auf dem Wege von Langgasse 24
über Kirchhofgasse nach Steingasse ein kleines
braunes Hund mit 2 Halskette. Gegen gute
Bel. abzug. Steingasse 14, 8th. D.**Verloren** eine Damenmütze (A. O.) Sonntag
Nachmittag Ecke Michaelsberg. Gegen Belohnung
abzugeben Bülowstraße 2, Part.Am 8. d. Vormitt. von Adolfsallee bis Kauf-
haus Vornah Nadeln verloren. Der
ehrl. Find. w. geb. d. b. Opitz. Belohnung abzug.**Junger brauner Hund** (Kriegs-
hund) entlaufen Kirchgasse 58.**Brauner Jagdhund**(Hühnerhund) entlaufen. Wiederbringer Be-
lohnung. Abzugeben Dohlemerstraße 96. Vor
Anlauf wird gewarnt.**Miet-Verträge**

verrätig im

Tagblatt-Verlag * Langgasse 27.

Enttaufen Hühnerhund, braun, weiße
Brust. Nachfahrstraße, Adolfshöhe.**Heiratspartien**jeden Standes werden reell und discret ver-
mittelt. Erfolgs sicher. Offerten unter N. 600
an den Tagbl.-Verl.**2. Ad.**Dank f. Brf. Sunig, freut m. wußte vorher. Wache
d. f. Garat m. m. R. Du komme a. nira, hin.**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 472

Todes-Anzeige.Am 4. März starb plötzlich mein lieber Mann,
Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der**Privatier****Johann Gottlieb Hepp**

Dies allen Bekannten zur Nachricht.

Die trauernde Gattin:

Alma Hepp.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Die Beisetzung findet in Berlin statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Groß- und Schwiegermutter, 594**Frau Bürgermeister Körner,**

Wilhelmine, geb. Crecelius,

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Körner, Bürgermeister.

Wehen, den 4. März 1905.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 29. Febr.: dem Maurermeister und
Bauunternehmer Gustav Enders e. S., Ludwig
Gustav Peter Karl. 28. Febr.: dem Arbeiter
auf der Gasfabrik Josef Klein e. S., Christiane
Eva Maria; dem Buchbinder Louis Kling e.
S., Elise Karoline Gilly Ottilie. 27. Febr.: dem
Schuhmacher Anton Schierburg e. S., Frieda;
dem Kaufmann Karl Romberger e. S., Elise
Margarethe Frieda; dem Wagner Felix Hibel e.
S., Leopold Gustav Arnold. 28. Febr.: dem
Lagerarbeiter Simon Spiegelstein e. S.,
Sophie; dem Ofenheizer Heinrich Bannert e. S.,
Johann Emil; dem Fuhrmann Christian Küster
e. S., Louise. 1. März: dem Milchbändler Karl
Barth e. S., Adolf Christian Johann Karl.
2. März: dem Kellner Otto Köstlich e. S., Olga
Bertha. 8. März: dem Bankier Paul Krier e.
S., Josef Hippolyt Paul Hubert.

Angaben. Milchbändler Heinrich Grumbacher
hier mit Emilie Grünbaum zu Frankfurt a. M.
Reisenber Johann Jakob Krieger zu Mannheim
mit Karoline Bettelheuser beseitigt. Herrschafts-
diener Wilhelm Müller zu Nibelbach mit Maria
Martha Schabel zu Münden. Schreiner
Theodor Heil zu Frankfurt a. M. mit Anna
Liesefeld hier. Schreinermeister Albert Heise
hier mit Juliane Zimmer hier. Maurer Philipp
Heinrich Freytag, Wittmer, in Kassel mit Franziska
Geller beseitigt. Diplom-Ingenieur Friedrich
August Karl Krüger hier mit Karoline Margare-
the Elisabeth Sturm in Mainz. Architekt
Albert Windhardt hier mit Paula Quandt hier.
Zahnmeister-Militant Helmut Donat Seifert
hier mit Ottilie Hoppehorn zu Homburg v. d. S.
Gastwirt Philipp Verobard Zimmermann in
GutsMuths mit Anna Schäfer zu Wendelsheim.
Steinhauer Karl Adolf Frechenhäuser zu Wies-
baden mit Anna Katharina Arnold hier.

Verheiratet. Metzger Josef Seilberger hier mit
Auguste Weber hier. Tagelöhner Heinrich Stoll
hier mit Karoline Busch hier. Dekorationsmaler
Adolf Balzer hier mit Eva Blumhöfer hier.
Metzger August Stoppelstein hier mit Josefine
Gwald hier. Städtischer Arbeiter Karl Schirg
hier mit Friederike Deng aus Guggenweiler.
Küfer Johann Ohnmüller hier mit Elisabeth
Höhn hier. Fuhrknecht Ludwig Jehr hier mit
Katharine Wagner hier. Hauptmann J. D. und
Regimentsführer Adolf von Briesen in Colmar mit
Victoria von Rer hier. Schmied Wilhelm
Schäfer zu Holschhausen mit Barbara Brümmer
hier. Milchbändler Ludwig Kury zu Brecken-
heim mit Emilie Rahmann hier. Schlossergeselle
Georg Petry hier mit Christiane Leur hier.
Glasermeister Martin Wittlich hier mit Dorthea
Kuth hier. Schneidergeselle Julius Fiedner
hier mit Regina Körner hier. Tagelöhner Georg
Hüb hier mit Maria Busch hier.

Gestorben. 27. Febr.: Maler Peter Bargon, 48 J.
28. Febr.: Ottilie, S. des Dienstmannes Adolf
Hüb, 2 J.; Maria, T. des Gefäßmachers
Georg Tsch, 1 J.; Rudolf, S. des Kaufmanns
Philipp Völer, 10 M. 1. März: Postkassier
a. D. Jakob Egenolf, 59 J.; Barrer a. D.
Julius Tellenburg, 65 J. 2. März: Erna, T.
des Tagelöhners Heinrich Müller, 8 M.; Katha-
rine, geb. Schenker, Witwe des Kaufmanns Karl
Anton Stieb, 74 J.; Kreisassistenten a. D.
Eugen Arnt, 63 J.; Generalagent Christian
Wachmann, 65 J. 3. März: Kammermüller a. D.
Reinhold Lange, 50 J.; Landesbank-Ober-
buchhalter Wilhelm Steinmetz, 50 J.; Rentner
Ludwig Basse, 77 J.; Schuhmacher August
Frede aus Stedenroth, 16 J. 4. März: Ger-
mann, S. des Kaufmanns Peter Meier, 7 M.;
Katharine, geb. Mohr, Ehefrau des Handels-
gärtners Philipp Krügel, 45 J.; Rentner Adolf
Lucas, 67 J.

**Als auswärtigen Beteiligungen und nach
direkten Mitteilungen.**

Geboren. Ein Sohn: Herrn Amtsrat Gerhards,
Trier. — Eine Tochter: Herrn Gerichts-Assessor
Dr. Schölp, Tübingen. — Herrn Professor Dr. S.
Niedel, Tübingen.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

